27. Jahrgang. Dienstag, 17. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15090. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

London, 16. Februar. Die Reise der Königin Victoria nach Windsor dürfte auf mehrere Tage verschoben sein, bis die Erkältung, an welcher dieselbe leidet, gehoben ist.

London, 16. Febr. Das „Reuter'sche Bureau" bringt ein Telegramm aus Cairo, welches wissen will, daß daselbst demnächst eine Commission, bestehend aus den Generalconsuln der Mächte und technischen Delegirten derselben, zusammentreten werde, um Angelegenheiten zu erledigen, welche mit der Frage der freien Schifffahrt im Suezcanal in Verbindung stehen.

Newyork, 16. Febr. Der bekannte Violinist Dr. Leopold Damrosch ist gestorben.

Die gestrige Entscheidung.

Die Würfel sind gefallen. Gestern sind die höheren Korn- und Weizenzölle im Reichstage angenommen, angenommen nach den Anträgen der schutzzöllnerischen „freien wirthschaftlichen Vereinigung": die Regierungsvorlage ist noch überboten worden, nicht eine Verdoppelung, sondern Verdreifachung der Kornzölle wurde beschlossen.

Die Erhöhung des Roggenzolles auf 3 Mark wurde mit 192 gegen 151 Stimmen beschlossen, dagegen die Erhöhung des Weizenzolles auf 3 Mark mit 229 gegen 113, also mit mehr als ⅔ Majorität. Der Unterschied erklärt sich daraus, daß bei der ersten Abstimmung auch diejenigen mit Nein gestimmt haben, welche zwar gewillt waren, die Erhöhung des Roggenzolles auf 2 Mark nach der Regierungsvorlage zu bewilligen, den Antrag der „freien volkswirthschaftlichen Vereinigung" rc. — Erhöhung auf 3 Mark — aber als zu weitgehend erachtete. Wäre der Antrag, den Roggenzoll auf 2 Mk. zu erhöhen, zuerst zur Abstimmung gekommen, so würde derselbe mit derselben Majorität zur Annahme gelangt sein, wie die Erhöhung des Weizenzolls auf 3 Mark.

Daß es so gekommen ist, bietet nichts Ueberraschendes; schon vor Wochen und namentlich seit den Tagen, wo die Majorität in rücksichtsloser Anwendung ihrer Gewalt eine Verweisung der Getreidezölle an eine Commission verweigerte und die sofortige Durchpeitschung dieses wichtigsten Theiles der Zolltarifvorlage im Plenum des Reichstags decretirte, von da an war es klar, daß es so kommen würde, und man hat sich bereits wohl oder übel mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß die höheren Getreidezölle, die Vertheuerung des nothwendigsten aller Lebensmittel, die weitere Belastung gerade der unbemittelten Volksklassen, unausbleiblich sei. Der gestrige Tag vollendete den Sieg der Schutzzöllner und wie haben sie gesiegt! Gewaltthätig und rücksichtslos ist die Majorität durchweg, vom Anfange der Berathung dieser ungeheuer wichtigen Vorlage an gegen die Minorität verfahren: das haben wir schon zu verschiedenen Malen zu constatiren gehabt. Kaltlächelnde Ignorirung der von den Liberalen vorgebrachten Gründe, unqualificirbare Vorwürfe, Niederstimmen: das waren die in Anwendung gebrachten Mittel. Ihren Gipfelpunkt erreichte diese unerhörte Methode am gestrigen Tage.

Der Abg. Rickert war in der Lage, die Ausführungen des Reichskanzlers bezüglich der Ostseehäfen, mit denen er einen großen Trumpf für das Schutzzollsystem ausgespielt zu haben glaubte, gründlich und eingehend zu widerlegen. Der Herr Reichskanzler hatte es bei der Beweisführung nur im kleinsten Theile gehört und was war seine Antwort? Die Antwort derjenigen, die im Gefühl ihres sachlichen Unrechts in zorniger Erregung die Person angreifen!

Konnte des Reichskanzlers kühne Behauptung von der zunehmenden Prosperität Danzigs Handel eclatanter zurückgewiesen werden, als durch den Hinweis auf den amtlichen Bericht des Reichsamts des Innern? Der Reichskanzler sagt doch: meine Angaben sind amtlich unwidersprechlich! Die Danziger Kaufmannschaft weist zahlenmäßig bis ins kleinste Detail die Irrthümer des Reichskanzlers nach. Des Reichskanzlers Antwort lautet: Meine Angaben sind amtlich unwidersprechlich! Die Liberalen protestiren aus heiliger Ueberzeugung gegen eine Maßregel, in welcher sie eine schwere Schädigung des Volkes erblicken. Der Reichskanzler sagt, das thut ihr aus Fractionsinteresse. Die Liberalen zeigen, daß die breiten Massen des Volkes von der Vertheuerung des Brodes nichts wissen wollen. Der Reichskanzler entgegnet: Ihr hetzt das Volk auf. Die Liberalen warnen vor den üblen Folgen, vor den gefährlichen Strömungen, welche dieses Gesetz im Volke wachrufen kann. Der Reichskanzler erwidert: Das ist ja Euer Wunsch; in Eurem Herzen sehnt Ihr Arbeiterunruhen herbei. — Wäre es nicht der Herr Reichskanzler, man würde es für unmöglich halten, daß im Parlamente eine solche Art der Erwiderung vorkommen kann. Wäre es nicht Fürst Bismarck — kein anderer Redner würde solche Schlußfolgerungen aufstellen können, ohne seine Autorität zu schädigen, wie Herr Richter sehr treffend hervorhob.

Wenn aber der Herr Reichskanzler meint, daß der von seinen getreuen Conservativen befolgte Grundsatz des Schwörens auf die Worte des Meisters Gemeingut des Volkes ist, so irrt er sich; wenn er glaubt, seine gestrige Behandlungsweise wird im Volke einen gleich fanatischen Beifallssturm hervorrufen, wie gestern auf den Bänken der Rechten, so irrt er sich ebenfalls. Das Volk hat denn doch noch Augen, mit denen es das gestrige Schauspiel verfolgen und beurtheilen kann; es hat noch Verstand, um zu verstehen, ob die von dem Reichskanzler abgesandten Pfeile die Angegriffenen treffen oder auf den Schützen zurückprallen. Und wenn er meint, er trägt zur Beschwichtigung der Gemüther bei, indem er z. B. einen ehrenwerthen Arbeiterstand, wie die Danziger Sackträger sind, mit einem Beinamen zu bezeichnen beliebt, den man hier zu Lande nur Vagabonden giebt, dann dürfte er sich des weiteren gründlich irren.

Und als die so angegriffene Partei sich vertheidigen will, ist eine dienstbare Majorität zur Hand, um das möglichst zu ersticken. Ist's doch kein anderer als Fürst Bismarck selbst, der den „Schluß" wünscht.

Das sind Vorkommnisse, von denen es genügt, sie zu constatiren. Eines Commentars bedürfen sie nicht! Sie reden von selbst die vernehmlichste Sprache; diese Sprache wird das Volk verstehen, wenn anders es nicht für die Würde seiner Vertretung und seiner selbst den Sinn verloren hat!

Politische Uebersicht.

Danzig, 17. Februar.

In der **Commission zur Vorberathung der Holzzollerhöhung** ist die deutschfreisinnige Partei durch die Abgg. Rickert, Dirichlet und Stiller, die Volkspartei durch Kröber vertreten; die Deutschconservativen durch Frhr. Göler von Ravensburg, Graf zu Stolberg-Wernigerode, v. Wedell-Malchow; die Reichspartei durch v. Cardorff und Staelin; die Nationalliberalen durch Hauff, Hofmann, Klumpp; das Centrum durch Graf Adelmann, Spahn, Roß, v. Schalscha, Dieden, v. Wendt, Mosbach; die Socialdemokraten durch v. Vollmar, Hasenclever. Den Vorsitz übernimmt der Graf von Stolberg-Wernigerode.

In die Commission für die übrigen Positionen der Zolltarifnovelle haben die Deutschfreisinnigen die Abgg. Loewe, Meyer (Halle), Dr. Witte, Broemel und Buddeberg; die Nationalliberalen Spitzl, Oechelhäuser, Penzig; die Deutschconservativen Uhden, Dr. Frege, Dr. Gerlich; die Reichspartei Lohren, Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen, v. Kulmiz; das Centrum Letocha, Trimborn, Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, Gielen, Biehl, Racke und die Socialdemokraten Singer delegirt.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach die Bestimmung im § 30 3a und b des **Reichsmilitärgesetzes** vom 2. Mai 1874, nach welcher das militärische Mitglied der für den Aushebungs- bezw. Infanterie-Brigadebezirk mit den ständigen Geschäften der Heeresergänzung betrauten Behörde — Ersatz- bezw. Ober-Ersatzcommission — der Landwehrbrigade-Commandeur bezw. Infanteriebrigade-Commandeur sein soll, dahin abgeändert wird, daß nach Bedürfniß auch ein anderer Offizier eintreten kann. Thatsächlich aber geht die vorgeschlagene Fassung der Bestimmungen erheblich weiter. In der Regel sollen die bezeichneten Commissionen aus den genannten Commandeuren und aus einem Verwaltungsbeamten des Bezirks bestehen. Wird diese Fassung in das Gesetz aufgenommen, so steht es den Militärbehörden frei, die bürgerlichen Mitglieder der Ersatz- bezw. Oberersatzcommissionen von der Mitwirkung auszuschließen und das **Laienelement**, dessen Theilnahme an der Rechtsprechung durch Reduction der Zahl der Geschworenen eingeschränkt werden soll, auch jedes **Einflusses auf das Militärersatzwesen zu berauben.** Die „Weserztg." schreibt dazu:

„Daß die Laien durch ihre Kenntniß der Personalverhältnisse der Militärpflichtigen in der That wichtige Dienste bei dem Ersatzgeschäft leisten, ist für Niemand, der diese Geschäfte aus eigener Anschauung kennt, zweifelhaft. Von ganz erheblichem Werth aber ist auch schon die einfache Anwesenheit einer oder mehrerer Personen, die weder Offiziere noch Beamte sind, sich aber kraft gesetzlichen Rechts an ihrem Platze befinden. Diese durchweg im bürgerlichen Leben angesehenen und im Kreise bekannten Personen geben der Bevölkerung eine verstärkte Bürgschaft und erhöhtes Vertrauen nicht allein für eine unparteiische und gerechte Behandlung der Militärsachen, sondern auch für eine freundliche und wohlwollende Behandlung der einzelnen Militärpflichtigen, insbesondere auch durch die unteren Organe, wie Gendarmen, Amtsdiener u. s. w."

Wenn es sich nur darum handelte, der Militärbehörde bei der Wahl des militärischen Mitgliedes der Commission freie Hand zu lassen, so ist die jetzt vorgeschlagene Fassung so ungeschickt wie möglich.

Deutschland und England in Neu-Guinea. Die Mittheilung deutscher Zeitungen, daß die englische Regierung den nachträglich erhobenen Anspruch auf den Theil der Nordostküste von Neu-Guinea zwischen dem Ostcap und Huonbay zurückgezogen habe, wird mit großer Bestimmtheit in Abrede gestellt. Von englischer Seite wird jetzt behauptet, es sei unrichtig, d. h. beruhe auf einem Mißverständniß der englischen Depesche, wenn Fürst Bismarck behauptet habe, dieser Anspruch Englands stehe in Widerspruch mit der früheren Erklärung, daß es für sich nur die Südküste von Neu-Guinea in Anspruch nehme; es habe sich eben über diesen Theil der Küste weitere Verhandlungen vorbehalten. Zur sachlichen Motivirung des englischen Anspruchs wird darauf hingewiesen, daß der Verkehr zwischen Australien und China durch das Seegebiet zwischen Neubritannien und der Nordostküste von Neu-Guinea gehe; wenn Deutschland diese letztere ebenso wie den Archipel von Neubritannien für sich in Anspruch nehme, so komme es in die Lage, die Verkehrsstraße zwischen Australien und China zu beherrschen. Voraussichtlich wird schon die neue Folge der Actenstücke über die deutschen Interessen in der Südsee, welche dem Reichstage in den nächsten Tagen vorgelegt werden soll, über diese Angelegenheit weiteren Aufschluß geben.

Zur Braunschweiger Erbfolgefrage schreibt unser Berliner △-Correspondent: „Die Ankunft des preußischen Gesandten in Oldenburg und Braunschweig, ... mann, in Berlin hat man mit der braunschweigischen Thronfolge-Angelegenheit in Zusammenhang zu bringen versucht. Es liegt dies ja sehr nahe und es mag richtig sein, daß eine mündliche Berichterstattung über die dortige Stimmung rc. erfolgt ist. Indessen darf man alle weiteren Combinationen, von denen in der letzten Zeit die Rede war, von der Hand weisen. Man hat hier sich garnicht weiter mit dieser Angelegenheit beschäftigt und wird jedenfalls den Dingen ihren vorgezeichneten Lauf lassen wollen. An eine Thronfolge des Herzogs von Cumberland wird hier nicht gedacht und über die Person des Regenten, der bekanntlich aus einem der regierenden deutschen Fürstenhäuser gewählt werden muß, scheint man zwar im Klaren zu sein, doch bewahrt man darüber vollständiges Stillschweigen. Soviel darf als ganz gewiß gelten: man hat sich hier keinen Augenblick über die sogenannte braunschweigische Frage erhitzt. Es besteht die feste Absicht, den bisherigen Verhältnissen im Herzogthum selbst in jeder Weise Rechnung zu tragen.

Das **Arrangement zwischen Portugal und der internationalen Congo-Gesellschaft** entspricht in der Hauptsache unsern gestrigen Voraussetzungen. Die Congogesellschaft erreicht ihr Ziel, die südlich der Congomündung gelegene Küste nebst Hinterland sich zu sichern; aber nur unter sehr schmerzlichen Opfern, sie muß auf den größten Theil ihres Besitzes nördlich der Mündung mit Landana, Malimba u. s. w. verzichten und verliert damit ein Gebiet, welches ihr eine Rente von 200 000 Frcs. sicherte. Rechnet man dazu, daß die Einkünfte aus dem an Frankreich abzutretenden Gebiete am Quillu sich auf 300 000 Frcs. jährlich belaufen, so beträgt der Verlust der Association jährlich 500 000 Frcs. Aber diese Verluste der Association treffen nicht diese und die finanzielle Leistungsfähigkeit der Congogesellschaft allein, sondern auch den internationalen Handel, in so weit das in Rede stehende Gebiet in den Besitz Portugals übergeht, dessen Zollpolitik — angeblich beabsichtigt Portugal Ausfuhrzölle in Höhe von 20 Proc. zu erheben — den dort angesiedelten englischen und deutschen Häusern die Existenz erheblich erschweren, wenn nicht unmöglich machen dürfte.

Der österreichische Reichsrath soll nach der Erledigung des Budgets rasch aufgelöst werden. Die Regierung fürchtet, mit ihren wichtigsten Vorlagen, der allgemein unpopulären Nordbahnvorlage und dem Fünfzehnmillionen-Geschenk für die Polen (galizische Flußregulirungen) ähnliche Niederlagen zu erleben, wie sie dieselben jüngst mit dem Gebührengesetz erlebt hat. Die österreichische Regierung nun fühlt sich wohl „moralisch so stark", daß sie durch eine noch so schwere Niederlage nicht aus dem gewohnten Gleichmuth gebracht wird; aber, wiewohl nicht gerade empfindlich, fürchtet sie doch durch eine Serie von bedeutenden Niederlagen eine Schädigung ihres Ansehens, die nicht ohne Rückwirkung auf die bevorstehende Wahlcampagne bleiben könnte.

Nach einer Unterbrechung von acht Tagen wurde gestern in **London** die Verhandlung gegen die der Theilnahme an den letzten **Dynamit-Attentaten** angeklagten Cunningham und Burton fortgesetzt. Mehrere Zeugen deponirten, daß sie Cunningham im Januar in dem Zuge der Metropolitan Railway, von dem aus Dynamit geworfen worden war, gesehen hätten. Die weitere Verhandlung wurde wiederum vertagt.

Wie der „Times" aus Alexandrien gemeldet wird, will **General Wolseley** endlich heute sich von seinem bisherigen Standquartier Korti aus in Bewegung setzen, jedenfalls um über Abu Halfa und Gakdul nach Metammeh vorzustoßen. Man hat vielfach die Frage aufgeworfen, warum er überhaupt mit diesem Vormarsch so lange gezögert hat. Der Grund dazu wird ebensowohl in der Schwierigkeit bestanden haben, die nöthigen Transportmittel, Kameele rc. in genügender Anzahl zur Hand zu schaffen, als auch darin, daß er erst den Erfolg der Earle'schen Colonne abwarten mußte. Bevor nicht das Gelingen dieser Expedition gesichert war, konnte er sich nicht von Korti entfernen, um der Colonne im Falle des Mißlingens nicht allen Rückenhalt zu nehmen. Nach dem Siege bei der Dulkainsel fiel dieses Bedenken hinweg. Wenn sich Stewart bei Gubat nun nur noch bis zur Ankunft Wolseleys hält, dann verliert die Situation viel an ihrem gefährlichen Aussehen.

Der ägyptische **Prinz Hassan** wird entgegen der gestern mitgetheilten Meldung des Reuter'schen Bureaus, nach welcher derselbe das Commando über ein ägyptisches Cavalleriecorps annehmen sollte, nur dem Stabe Wolseley's als Civil-Commissar des Khedive beigegeben werden. Hassan ist ein Bruder des Khedive, derselbe, der in dem letzten russisch-türkischen Kriege das ägyptische Hilfscorps commandirte, aber auf dem bulgarischen Kriegsschauplatze nur wenig Lorbeeren erntete.

Gestern hat in London wieder eine Berathung des Cabinets über den Sudan stattgefunden. Der Premier **Gladstone** richtete außerdem an die ministerielle Partei im Unterhause ein Schreiben, in welchem es heißt, daß sofort nach dem Zusammentritte des Parlaments am 19. d. Dinge von sehr großer Wichtigkeit dessen Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen würden.

Reichstag.

50. Sitzung vom 16. Februar.

Die zweite Berathung über die Erhöhung der Getreidezölle wird fortgesetzt.

Abg. Günther (Sachsen) (freiconf.) spricht für die gleichmäßige Erhöhung des Zolles von Weizen und Roggen.

Abg. Wiemer (Soc.): Es ist eine grobe Täuschung, zu meinen, daß die Vertheuerung des Brodes eine Wohlthat für die Landwirthe sei; wohl aber ist sie eine schwere Belastung des armen Mannes, dem doch die Regierung helfen will. Die Getreidezölle aber nützen nur dem Großgrundbesitzer, sie werden in den Händen der Socialdemokraten eine vorzügliche Waffe sein. (Beifall der Soc.)

Abg. v. Fischer (nat.-lib.): Wer die Zölle nur als eine Gunst für die großen Besitzer betrachtet, verwechselt deutsche Verhältnisse mit englischen. In Süddeutschland ist die Frage ganz eminent eine Frage des Bauernstandes. Werden die Bauern wohlhabender, so haben die Städter ihren Vortheil davon, so werden auch die Industrie-Löhne steigen.

Abg. Lorenzen (freis.) führt aus, daß die Landwirthe in Schleswig-Holstein die Getreidezölle nicht wollen, weil sie keinen Nutzen von denselben ersehen. Ich bezweifle nach allen Richtungen hin, daß die Erhöhung der

Stadt-Theater.

* Der Berliner Hofschauspieler Hr. Maximilian Ludwig gab gestern als zweite Gastrolle den Kean in dem gleichnamigen Schauspiel des älteren Dumas. Der Stoff des Stückes ist unzweifelhaft dramatisch, nicht aber die Behandlung, die ihm durch den Dichter zu Theil geworden ist. Nach der Fabel des Stückes liebt Kean mit der ganzen ungezügelten Leidenschaft seines Wesens eine vornehme Dame, die scheinbar diese Liebe erwidert, während ihre Neigung in der That nichts weiter als eine gutartige Schwärmerei für den Künstler Kean ist. Da die Beziehungen zwischen beiden nicht realisirbar sind — im Original ist, so viel wir wissen, Gräfin Helena die Gattin, nicht, wie in der vorliegenden deutschen Bearbeitung, die Verlobte des Grafen Coefeld — so wird die Dame durch die Gefahr, in welche sie durch ihre Beziehungen zu Kean gerathen ist, sehr bald zur Ernüchterung gebracht und bereitet nun dem unglücklichen Künstler einen schweren Seelenkampf, bis er einen beruhigenden Abschluß in der Liebe findet, die ihm ein reines, natürliches, aber gleichfalls für Kean begeistertes Mädchen, Anna Damby, entgegenbringt. Dumas ist nicht der Dichter, welcher das so gestellte Motiv innerlich erfaßt und in der psychologischen Entwickelung erläutert. Ihm genügt es, die Ergebnisse der inneren Entwickelung, die er uns selbst dazu zu denken überläßt, in einer Anzahl höchst wirkungsvoller Scenen zusammenzureihen und fügt dann jenen versöhnenden Abschluß urplötzlich kurz vor dem letzten Fallen des Vorhanges nur äußerlich hinzu. So ist das Ganze nicht eigentlich ein Schauspiel, sondern nur eine große Rolle, die allerdings für einen befähigten Darsteller ungemein anziehend ist, da sie ihm Gelegenheit bietet, sein Talent von vielen Seiten zu zeigen. Dies ist auch der Grund, daß das Stück seit Emil Devrients Zeiten als Gastvorstellung vor einem fremden Publikum besonders gern gewählt wird. Es kommt noch dazu, daß das Stück ein Standesdrama ist, da die Conflicte zum größten Theil durch die Stellung des Schauspielers in der Gesellschaft herbeigeführt werden und daß somit der Künstler für die Charakterzeichnung des Kean immer ein Stück eigener Lebenserfahrung einzusetzen im Stande ist, was für die Wahrheit der Darstellung von großer Bedeutung ist. — Was die deutsche Bearbeitung betrifft, so ist es nicht klar, weshalb man den Mann, der in hingebender Freundschaft für den Künstler im entscheidenden Augenblick auch die Macht entwickelt, um ihn vor den Verfolgungen, die er sich zugezogen, sicher zu stellen, aus dem Prinzen von Wales, wie er bei Dumas heißt, in einen Grafen von Devonshire umgewandelt hat. Der Prinz von Wales, der spätere Georg IV., war freilich nicht der liebenswürdige, hochherzige Charakter, als welchen ihn Dumas hier einführt, aber er war in der Zeit, in welche das Stück verlegt ist, Prinz-Regent, also die einflußreichste Person Englands, deren Gunst allerdings Kean vor den Folgen seiner Unklugheit sehr wohl zu schützen im Stande war.

Herr Ludwig ist im Besitz so reicher und günstiger Darstellungsmittel, daß er der Rolle eine Reihe glänzender Erfolge abgewinnen mußte, wie es der gestrige stürmische Beifall und die zahlreichen Vorrufe bestätigten. Er giebt Kean zunächst die nobele Haltung, welche es uns glauben läßt, daß der Künstler Kean weit über der Sphäre steht, in welcher er uns von Dumas zunächst gezeigt wird. In der ersten Unterredung mit Anna im 2. Akt, in welcher die Gefahren und Leiden der Bühnenlaufbahn so beredt geschildert werden, bewies uns Hr. Ludwig, wie man den Conversationston, den er glänzend handhabt, sehr wohl mit der vollen Innerlichkeit des Gemüthslebens zu vereinigen vermag. Wahrhaft brillant gestaltete der Künstler den 3. Akt, die Scenen in der Matrosenkneipe. Hier erhob sich die Gestalt Keans zur heldenhaften Größe und der Darsteller blieb in der Kraft des Spiels, wie in der Fülle des Sprachorgans nichts schuldig, was die Wirkung jener Scenen erfordert. Nicht minder interessant gab Hr. Ludwig den 4. Akt in der Garderobe und auf der Bühne des Drurylanetheaters. Die schöne Wärme in der Liebesscene mit Helena, die nervöse Unruhe, in welcher sich der von den peinlichsten Empfindungen gefolterte Schauspieler kurz vor dem Auftreten befindet; endlich der Durchbruch der Leidenschaft auf offener Scene während der Balkonscene in „Romeo und Julie", alles wurde mit gleicher Wahrheit und packender Lebendigkeit gespielt. Was diese Rolle des Herrn Ludwig besonders anziehend machte, ist seine künstlerische Individualität, die, während sie den realistischen Ansprüchen, welche hier ziemlich stark erhoben werden, volles Genüge leistet, doch durchweg jenes Maß einhält, dessen Beobachtung erst die Darstellung zu einer Kunstleistung macht.

Die übrigen Partien im Stück treten sehr gegen die Keans zurück. Im allgemeinen fand aber der Gast eine gute Unterstützung. Wir heben nur die wesentlichsten Rollen hervor. Frl. Barraud (Gräfin Helena) repräsentirte gut und spielte verständig und anmuthig; Frl. Maynau traf recht glücklich den innigen, wehmüthigen Ton für die Anna. Hr. Pittmann verkörperte den braven Soufleur Salomon vorzüglich; Frl. Köttschau gab den Knaben Pistol frisch und natürlich. Die Herren Labowski (Graf von Devonshire) und Marx (Graf Coefeld) füllten ihre Stellen gut aus. Nicht glücklich war die Partie des Lord Meloil besetzt, dem es an Repräsentation und in der langen Scene des 3. Aktes gänzlich an Spiel fehlte.

Kornpreise dem Grundbesitz in Schleswig-Holstein irgendwie nützen kann, nach meinen langjährigen Erfahrungen als Müller und Landwirth. Wenn neue Einnahmen unerläßlich sind, so lege man doch nicht höhere Zölle auf Getreide, sondern auf Branntwein und Luxusartikel.

Abg. Graf Udo Stolberg-Wernigerode: Die Anführungen des Vorredners treffen doch nur ein kleines Gebiet der deutschen Landwirthschaft. Redner führt nun die bekannten Argumente an, daß dem Nothstand der Landwirthschaft nur durch höhere Zölle zu helfen sei, die vor der Concurrenz des Auslandes schützen.

Abg. Thomsen (freis.): Ich habe als Landmann in den Arbeiterkreisen nicht allein meiner engeren Heimath, sondern weit darüber hinaus Verbindungen, und wenn ich nach den Erfahrungen, die ich habe sammeln können, erwäge, welche Wehmuth und wecher Wermuth bei Annahme dieses Gesetzes in das Gemüth der Arbeiter gehen muß, dann muß ich sagen: wir stehen vor einem verhängnißvollen Schritt. (Beifall links.) Wir ziehen heute eine Tratte, durch die wir Geld einnehmen, die wir aber vielleicht mit Blut einlösen müssen. (Beifall links.) Wir legen den Zoll auf die Masse der Arbeiter; ich habe das Beweismaterial nicht finden können, daß dem nicht so ist. Der Reichskanzler sagte, das Ausland producire in solchem Uebermaße, daß es an uns verkaufen müsse. Wir Deutsche mit unserem Import von 30—50 Mill. Ctr., während in England täglich 6, 8, 12 große Ladungen transatlantischen Getreides zum Verkauf gestellt werden, können in dem Welthandel eine maßgebende Bedeutung nicht in Anspruch nehmen. Kann ein consumbedürftiges Volk sich überhaupt von dem festgegliederten Zusammenhang unabhängig machen? Nein. Ein weiteres Fundament für die Vorlage ist die Agitation für die Getreidezölle; aber gerade diese ist nicht von unten nach oben gestiegen, sondern hat sich von oben nach unten entwickelt. (Sehr richtig! links.) Ich will aber einräumen, daß ein gewisser Nothstand im landwirthschaftlichen Leben vorhanden ist. Durch die günstigen Verhältnisse der Banken und Sparkassen läßt sich aber andererseits beweisen, daß ein Niedergang unseres Standes nicht stattfindet. In dem niedrigen Zinsfuß, den wir haben, liegt ferner ein Beweis, daß wesentliche Bedingungen eines gesunden landwirthschaftlichen Betriebes thatsächlich bestehen. (Sehr richtig! links.) 1785 ist der preußische Morgen für 30 M., 1840 ein Morgen von gleicher Qualität für 200 M., 1868 für 320 M., 1872 für 800 bis 850 M. verkauft worden. (Hört, hört! links.) Diese Skala ist beweisend. Es ist mir allerdings nicht ganz klar geworden, was man unter Boden- oder Waldrente versteht. Will man als solche den ganzen Kapitalwerth von Grund und Boden verzinst haben und außerdem davon leben als Baron, so ist das selbstredend nicht thunlich. (Hört! hört! links.) Ich erkenne an, daß im Bauernstand das am meisten staatserhaltende Element liegt. Aber hat darum das Reich das Recht, den nothwendigen Lebensunterhalt des Volkes zu vertheuern? Ich muß diese Frage unbedingt verneinen. Sie werden mir zugeben, daß der Vortheil der Großgrundbesitzer ein anderer als der der Bauern ist. Auch hier gilt das Recht des Stärkeren. Geben Sie uns das englische Erbverhältniß auf zwei Generationen, so ist der kleine Bauernstand ganz aufgesogen vom Großgrundbesitz, soweit er Geld hat, und von der Industrie, die immer Geld hat. Von diesem Standpunkt bin ich als fühlender Bauer ein entschiedener Gegner der Getreidezölle. (Beifall links.) Es liegt ja Wahrheit in dem Ausspruch, daß, wenn der Bauer Geld hat, die ganze Welt es hat. Aber umgekehrt ist es noch mehr wahr, daß, wenn der große Consum etwas zu verzehren hat, wir Bauern es auch haben. Durch die Getreidezölle wird sich das Angebot der Arbeiter vermehren, die sinkende Tendenz des Lohnes wird also noch verstärkt werden. Ich spreche hier als Vertreter meines Volkes, aus Sympathie für meine Standesgenossen, und als solcher sage ich zu allen Belastungen der Lebensmittel, die mein Volk gesund und kräftig erhalten sollen, nein! (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

Staatssecretär v. Burchard: Die Regierungen haben sich für verschiedene Tarifirung des Weizen- und Roggenzolls entschieden, weil zunächst der Weizen zu schützen sei, der höhere Weizenpreis auch auf die Erhöhung des Roggenpreises wirken werde und endlich weil der Roggenzoll durch den spanischen Handelsvertrag noch gebunden ist. Hält die Mehrheit aber auch einen Roggenzoll von 3 Mk. für nothwendig, so werden die Regierungen dem ein großes Bedenken nicht entgegensetzen.

Abg. Fürst v. Hatzfeld-Trachwitz (freiconſ.) steht heute auf einem andern Standpunkt als 1879. Er hält heute die Erhöhung dieser Zölle für unentbehrlich für die Landwirthschaft. Er verkennt nicht, daß ihre Einführung auch Nachtheile hat, aber die Vortheile überwiegen. Die befürchteten Nachtheile sind bisher nicht eingetreten und werden nach menschlicher Berechnung auch in Zukunft nicht eintreten, da der Preis des Brodes und der Mehlfabrikate mit dem des Kornes in keinem unmittelbaren Zusammenhange steht. Die Behauptung, daß die Einführung höherer Getreidezölle lediglich im Nutzen weniger Großgrundbesitzer liege, ist nicht stichhaltig. In meiner Heimath verlangen die kleinen Bauern und Pächter die landwirthschaftlichen Zölle ungestüm. Ein erheblicher Theil meiner politischen Freunde hat mehr Sympathien für den Roggenzoll von 2 M. Wenn wir trotzdem bereits in zweiter oder dritter Lesung für den Satz von 3 M. stimmen, so geschieht das, um nicht die ganze Zollerhöhung aufs Spiel zu setzen. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Die Reden unserer beiden Collegen, die dem bäuerlichen Grundbesitz angehören, scheinen den Herren (rechts) so unbequem gewesen zu sein, daß sie das Bedürfniß fühlen, die Gründe, die jene Männer aus dem Volke hier vorgebracht haben (Lachen rechts), jawohl, diese unbequemen Reden dadurch zu entkräften, daß man sagt, das sind ja keine Bauern, die haben ein Nebengewerbe. (Sehr richtig! links.) Ich habe namens meiner beiden Freunde nur zu erklären, daß sie richtige Bauern sind, daß auch College Thomsen seine Wirthschaft ohne Verwalter selbst bewirthschaftet. Diese beiden Reden werden gehört und verstanden werden. Sie werden vergeblich sich bemühen, zu behaupten, daß die Freisinnigen keine Landwirthe haben und nichts davon verstehen. Nein, die Landwirthe unserer Partei und namentlich die größeren Grundbesitzer wissen sehr gut, daß sie Vortheil von den Getreidezöllen haben, sie verschmähen aber denselben, weil sie wissen, daß die Gesammtheit darunter leidet. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Die Behauptung, daß der gesammte Bauernstand Getreidezölle verlangt, ist unrichtig. (Lebhafter Widerspruch rechts.) So gehen Sie doch ins Bureau und lesen Sie die zahlreichen Unterschriften von Landwirthen gegen die Getreidezölle. Leider bin ich heute genöthigt, eine längere Ausführung zu machen gegen den Minister Lucius und den Reichskanzler bezüglich des Handels, insbesondere des Danziger Handels. Es ist ganz unrichtig, daß ich 1879 prophezeit hätte, der Handel würde zu Grunde gehen, wie Minister Lucius behauptet, oder gar Danzig würde ein Fischerdorf werden. Wo habe ich das gesagt? Ich habe nie etwas anderes gesagt als das: Der Handel hat an sich kein Interesse am Zoll, wenn man den Transitverkehr ungestört läßt. Unsere Kaufleute sind gegen den Brodzoll, weil er die große Masse der Arbeiter schädigt zu Gunsten der Wohlhabenderen und der Reichen. Wir haben ja glücklicherweise für den Transitverkehr Vieles erreicht, wenn auch nicht Alles. Ich werde mir Ihr Interesse noch für weitere Erleichterungen erbitten, die gerade diese Vorlage nothwendig macht. Der Reichskanzler behauptet, der Danziger Handel sei mit der neuen Wirthschaftspolitik in aufsteigender Tendenz. Er bittet die Danziger Rheder, den Landwirthen auch etwas zu gönnen, wenn auch nur die Brosamen. Diese Rede mußte in Danzig auch unter den Arbeitern eigenthümliche Empfindungen hervorrufen. Die dortige Petition gegen die Zölle hat schon jetzt einige hundert Unterschriften mehr, als mein Freund Schrader und ich bei der letzten Wahl erhalten haben. In Danzig sind nicht blos die Freisinnigen gegen diese neue Vorlage. Das Urtheil des Kanzlers ist um so bemerkenswerther, als er zu gleicher Zeit Handelsminister in Preußen ist. (Hört! hört!) Was soll die Kaufmannschaft in Danzig denken, wenn der Minister, der die Interessen des Verkehrs amtlich zu vertreten hat, eine derartige Motivirung vor der Volksvertretung vorbringt. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat dem jetzigen Abgeordneten für Danzig, dem Abgeordneten Schrader, sofort eine Denkschrift zugehen lassen, welche die Behauptungen des Ministers Lucius für unbegründet erklärt. (Hört! hört! links.) (Redner geht an der Hand dieser Denkschrift ausführlich auf die Entwickelung des Danziger Handels ein.) Es ist in den letzten Jahren ein Theil der Zufuhren nach Danzig gekommen in Folge der Eröffnung der neuen Bahn Marienburg-Mlawka. Trotzdem hat das Jahr 1884 gegen die Vorjahre einen Rückgang gezeigt von 58, beziehungsweise 66 % bei den Getreideverschiffungen. Das Deutsche Handelsarchiv, im Reichsamt des Innern herausgegeben, hat im vorigen Jahre mehrere Male den Danziger Handel in seiner jetzigen Gestalt als recht ungünstig geschildert, insbesondere das Getreide- und Holzgeschäft. An diesem Blatte arbeitete die Kaufmannschaft nicht mit. Bei dem Schiffsverkehr hat der Reichskanzler die Schiffe, welche leer und mit Ballast ein- und ausgehen, so wie diejenigen, welche in den Nothhafen einlaufen, nicht ausgesondert (Redner stellt die betreffenden Zahlen zur Verfügung). Die vom Reichskanzler angegebenen Zahlen sind nicht maßgebend, weil darin die Spedition von ausländischem Roheisen für das Pragaer Walzwerk enthalten ist, und weil zweitens der rasch gestiegene Roherport, der für den Danziger Handel gewiß nicht günstig in letzter Zeit sich stellt, dazu beiträgt. Es ist Thatsache, daß im Getreide- und Holzgeschäft, wenn man die drei Jahre 1877—79 vergleicht mit den Jahren 1880—84, der Durchschnitt der Verschiffungen seit jener Zeit von 272 000 auf 193 000 Tonnen gesunken ist. Von einer Erhöhung kann also nicht die Rede sein. 1884 sind die Getreideverschiffungen niedriger gewesen als seit 25 Jahren. Wenn der Reichskanzler an die glücklichen Danziger Rheder appellirt hat, so werden diese gewiß am meisten verwundert sein. In einer Mittheilung des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft heißt es: „Wenn der Reichskanzler an die glücklichen Danziger Rheder appellirt hat, so befindet sich unsere Rhederei, wenigstens was deren zahlreiche Segelschiffe betrifft, in so traurigen Verhältnissen, wie vielleicht kein anderer Erwerbszweig im ganzen Vaterlande. Es wird das u. a. dadurch illustrirt, daß neuerdings an unserer Börse $^1/_{64}$ und $^1/_{32}$ Antheil an gut erhaltenen Segelschiffen, von welchen eins noch erste Klasse bei „Veritas" hat, für zusammen 100 M., d. i. kaum 1 % ihres ursprünglichen Anlagewerthes, meistbietend verkauft worden sind." (Hört, hört! links.) Von diesem Nothstand spricht Niemand. Unsere Rheder sind auch zu stolz, um den Reichstag um Unterstützung zu bitten, obwohl sich die Rhederei in so trostloser Verfassung befindet (Oho! rechts); denn sie wissen, daß ihnen durch solche Unterstützung nicht geholfen werden kann. Was sie mit Recht verlangen, ist, daß der Staat nicht künstlich eingreife, namentlich nicht durch unnatürliche Concurrenz der Eisenbahnen. Die Prosperität der Danziger Bank im letzten Jahre beweist ebenfalls nichts. Daß 1876 keine Dividende gegeben wurde, lag am damaligen Zusammenbruch der Lauenburger Creditgesellschaft. Die hohe Dividende von 1883 hat ebenfalls mit dem Danziger Handel an sich nichts zu schaffen; die neue Direction hat sie vielmehr durch besondere Effectengeschäfte erzielt. An einer blühenden Rhederei haben auch die Landwirthe das größte Interesse. Die amerikanische und indische Concurrenz ist den Landwirthen hauptsächlich erst wegen des Sinkens der Frachtsätze so gefährlich geworden. Die Weizenfracht von San Franzisko nach Europa ist heute kaum halb so hoch wie früher. Kommt die Rhederei wieder in gute Verhältnisse, so werden auch die Frachten steigen und der Concurrenz wird die Spitze abgebrochen. Ich würde viel eher einer Nothstandsvorlage zu Gunsten der wirklich bedürftigen Landwirthe zustimmen als dieser Zollvorlage, [illegible] Noth [illegible] einzelnen Gegenden gebe ich zu. Im Ganzen ist er nicht vorhanden; sonst müßten die Güterpreise sinken. Diese sind aber [illegible] geblieben. (Hört, hört!) Der Abgeordnete Flügge [illegible] hat selbst zugegeben, daß die Erhöhung der Getreidepreise zu einer Erhöhung der Rente und des Bodenwerthes führen muß, und daß das für die Dauer gefährlich ist. [illegible]

[illegible]

Schluß in der Beilage.

Deutschland.

L. Berlin, 16. Februar. Die Unfall-Commission des Reichstags hat heute in 2. Lesung den Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung der Kranken- und Unfall-Versicherung auf die Transportgewerbe mit geringen Abänderungen nach den Beschlüssen der ersten Lesung definitiv angenommen, und den Abg. Dr. Buhl mit der Abfassung des schriftlichen Berichts beauftragt.

Die Commission des Reichstags zur Vorberathung der Postdampfervorlage wird am Mittwoch zur Feststellung des von dem Abg. Brömel erstatteten Berichts zusammentreten.

* Wie man in Hofkreisen erzählt, findet die Vermählung der Frau Prinzessin Marie von Preußen mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg bald nach Ostern statt. Die Feier wird auf besonderen Wunsch der Prinzessin in engerem Kreise erfolgen; von allem Ceremoniell, das sonst bei Hochzeiten am preußischen Königshofe üblich ist, soll abgesehen werden. Die Hochzeit wird deshalb auch nicht im königlichen Schlosse, sondern im Palais des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Eltern der erlauchten Braut, gefeiert werden. Prinz Albert hat bereits seine Entlassung aus dem russischen Militärdienste erbeten. Die Entscheidung darüber, wo das neuvermählte Paar seinen Wohnsitz nehmen werde, steht noch aus.

Hamburg, 16. Februar. Wie die „Hamburg. Börsenhalle" meldet, ist der hiesigen Handelskammer eine in deutscher Sprache abgefaßte Eingabe der Handelskammer von Bari (Hauptstadt der Provinz Pari delle Puglie in Italien) zugegangen, in welcher letztere ersucht, die Handelskammer möge dahin wirken, daß die Regierung Bari zum Ausgangspunkte der zu unterstützenden Dampferlinien wähle, damit die industriellen und commerziellen Beziehungen beider Nationen befestigt und erweitert würden. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

* Aus Wien wird dem „B. T." telegraphirt: Das österreichische Kronprinzenpaar reist nächstens nach Cettinje, der Hauptstadt von Montenegro. Dagegen wird der „Kr.-Z." gemeldet, daß der Reise der Stempel einer Spazierfahrt zur See dadurch aufgedrückt ist, daß das Kronprinzenpaar die Yacht nur anläßlich der Ausflüge verlassen wird, zu welchen das Anlaufen derselben benutzt werden wird, wie in Miramare, Lacronna und einigen dalmatinischen Häfen. Doch wird die Reise bis nach Athen ausgedehnt werden und daher auch zu einem Besuche des griechischen Königspaares führen, so wie auch mit dem Anlaufen in Cattaro eine Begegnung mit dem montenegrinischen Fürstenpaare verbunden sein wird.

Danzig, 17. Februar.

Wetter-Aussichten für Mittwoch, 18. Februar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei wenig veränderter Temperatur und auffrischenden Winden ziemlich trübes Wetter mit Niederschlägen.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der deutschen Seewarte von heute Nachmittags 4 Uhr meldet: Ein Minimum über den dänischen Inseln macht auffrischende, stellenweise stürmische, zunächst südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball zu ziehen.

* **[Von der Weichsel.]** Gestern haben die fiscalischen Eisbrechdampfer die Eisbrecharbeiten bis zu dem in Aussicht genommenen Ziele, dem oberen Kopfe des Weichsel-Nogat-Canals, geführt. Die Rinne, welche von den Damfern, je nach den örtlichen Wasserverhältnissen, gebrochen ist, variirt zwischen 120 bis 220 Meter. Die in den letzten Tagen andauernde gelinde Witterung hat ihrerseits das an den Ufern noch haftende Eis losgelöst und es ist nunmehr, bis auf einige wenige Punkte, die Weichsel von der Mündung bei Neufähr bis den Weichsel-Nogat-Canal als eisfrei zu betrachten. Wasserstand bei Pieckel 2,44, Dirschau 2,26, Rothebude 1,54, Plehnendorf 3,46 Meter.

Aus Warschau meldet heute der Telegraph: Wasserstand gestern 2,54, heute 2,34 Meter.

* **[Personalien.]** Der Regierungs-Assessor Hoene aus Danzig ist der Regierung in Gumbinnen zur dienstlichen Beschäftigung überwiesen und von dieser mit der commissarischen Verwaltung des Landrathsamtes zu Lötzen beauftragt worden. — Der Oberförster Schmidt ist von der Oberförsterei Gnewau im Regierungsbezirke Danzig nach der Oberförsterei Norkaiten im Regierungsbezirk Gumbinnen und der Oberförster Johnke von Norkaiten nach Gnewau versetzt worden.

* **[Bildungs-Verein.]** In der gestrigen Versammlung schilderte in einem längeren Vortrage Hr. Malermeister Ahrens das Leben und Treiben, die socialen, culturellen und geschäftlichen Eigenthümlichkeiten eines viel verkannten Wandervölkchens, des der fahrenden Komödianten und Schaukünstler, dem Redner theils in seinen eigenen Wanderjahren, theils in seinem späteren geschäftlichen Leben vielfach seine Aufmerksamkeit und Beobachtung geschenkt hat. Eine Reihe von mitgetheilten Episoden aus dem Leben dieser eigenartigen Zugvögel und ein bis auf die alten Aegypter und Griechen sich erstreckender Rückblick auf die Geschichte des Komödiantenthums diente den beifällig aufgenommenen Schilderungen als Illustration. — Der Fragekasten gab vornehmlich zu Aufklärungen über das Wesen oder vielmehr Unwesen des Spiritismus, über die Bedeutung der Pallasfeste in Athen und über den Ursprung und die heutige Verbreitung der Kassuben Veranlassung.

h. **[Stadt-Verein.]** In der gestrigen Versammlung referirte Herr Gaul über das städt. Leihamt und führte aus, daß eine zeitgemäße Revision des hiesigen Leihamts-Reglements erforderlich sei. Der Betrieb des städtischen Leihamtes sei ein sehr umfangreicher und deshalb anzunehmen, daß die Kosten der Verwaltung mit dem in einer Cabinetsordre von 1826 als Regel vorgeschriebenen Zinssatze von 8 Proc. gedeckt werden dürften. Referent beantragt, bei dem Magistrat dahin vorstellig zu werden, ob es nicht zeitgemäß sei, eine neue Revision des Leihamts-Reglements vom 28. Juni 1860 vorzunehmen, namentlich den Zinsfuß auf 8—10 Proc. herabzusetzen. Dieser Antrag wurde nach langer, lebhafter Debatte für und wider mit dem Zusatzantrage angenommen, dem Magistrat in Erwägung zu geben, ob nicht auch Pfandobjecte unter 6 M. Werth (um ein Darlehen von 3 M. zu erhalten) beliehen werden können, um die ganz armen Leute nicht den Privatpfandleihern zuzutreiben, welche auch die geringste Werthsache beleihen. — Hierauf referirte Herr Alexander über Einrichtung von Schlachthäusern, deren eins auch für Danzig sehr wünschenswerth sei. Es wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, in nächster Zeit eine Bürgerversammlung einzuberufen, und in dieser über die Schlachthausfrage zu verhandeln.

—g— **[Danziger Lehrerverein.]** Gestern Abend feierte der Danziger Lehrerverein sein 51. Stiftungsfest. Der erste Theil der Feier begann mit der Erstattung des Jahresberichtes und einer Festrede des Vorsitzenden, Hrn. Lehrer Mielke I., welcher über die Herbarth'sche Pädagogik sprach. Es folgten dann unter Leitung des Dirigenten, Herrn Weber, Festgesänge. Mittlerweile hatten sich die Damen und Gäste eingefunden und die Zeit bis zum Souper wurde durch die Vorführung einer Cantate, gesungen von einem aus Damen und Herren des Vereins bestehenden gemischten Chor, und der Aufführung des Scribe'schen Lustspiels „Secretär und Koch" ausgefüllt. Um 11 Uhr begann das Souper. Den Beschluß der Festlichkeit machte ein Ball, der die Gesellschaft bis zum Morgen zusammenhielt.

** **[Veränderungen im Grundbesitz]** in der Stadt und deren Vorstädten haben stattgefunden: A. Durch Verkauf: 1. Langgasse Nr. 49 von dem Kaufmann Kiewe Fürstenberg an die Kaufmann Herrmann'schen Eheleute für 63 000 M.; 2. Breitgasse Nr. 60 von der Wittwe Anna Popp an den Rentier Carl Pfefferkorn für 27 000 M.; 3. Schüsseldamm Nr. 9 von den Aufseher Wendtschen Eheleuten an die Kleiderhändler Försterschen Eheleute für 8 700 M.; 4. Petersiliengasse Nr. 17 von den Schuhmachermeister Labesschen Eheleute an die Wittwe Henriette Wotzke geb. Treptau für 9 500 M.; 5. Neufahrwasser Blatt 167 von der Stadtgemeinde Danzig an die Rentier Friedrich Schultzschen Eheleute in Neuguth bei Schöneck für 300 M.; 6. der ideelle Antheil des Grundstücks Hl. Geistgasse Nr. 70 von der Frau Elise Schmidt an die Rentier Hoffmannschen Eheleute für 3600 M.; 7. Rambaum Nr. 35/36 von den Fischhändler Seelowschen Eheleuten an die Bordingsrheder Borowskischen Eheleute für 9000 M.; 8. Hopfengasse Nr. 80 von dem Kornwerfer Adolf Wolff an den Restaurateur Heinrich Görz für 15 600 M.; 9. Gr. Allee Nr. 7a, 7b, 7c und Königsthalerweg 7, 8, 9, 10 von der Wittwe Marie Amort an den Kulturtechniker Carl Amort für 18 000 M.; 10. Trennstück des Grundstücks Abegggasse Nr. 5b von 2,67 Ar Acker von der Abeggstiftung an die Zimmermeister Koslowskischen Eheleute für 2168 M. 80 ₰; 11. Baumgartschegasse Nr. 34 von der Wittwe Wilhelmine Mader an den Zimmermann Albert Fey für 31 500 M.; 12. Milchkannengasse Nr. 31 von dem Kaufmann Robert Reichenberg an die Kaufleute Simon Anker und Isidor Abraham für 48 000 M.; 13. Kleine Molde Nr. 1036 von dem Arbeiter Johann Kresin an die Wittwe Charlotte Fleischhack für 900 M.; 14. St. Albrecht Nr. 35/36 von den Maurer Johann Kuhnkeschen Eheleuten an den Kaufmann Adolf Schultz für 2 700 M. B. Durch Erbgang: 15. Am Stein Nr. 14 nach dem Tode der Wittwe Anna Ehm geb. Tuchel auf deren Tochter Anna Renate Ehm zum Eigenthum übergegangen; 16. Kleine Molde Blatt 5 nach dem Tode der Frau Wilhelmine Kresin auf deren hinterbliebenen Wittwer Arbeiter Johann Kresin zum Alleineigenthum übergegangen; 17. Pfefferstadt Nr. 31 nach dem Tode des Rechnungsrath Wienandt auf seine Tochter Fräul. Auguste Wienandt zum Alleineigenthum übergegangen; 18. Röpergasse Nr. 10 nach dem Tode der Frau Margarethe Friesen geb. Fröse auf deren hinterbliebenen Ehemann Kaufmann Peter Friesen zum Eigenthum übergegangen; 19. Ziezauschegasse Nr. 7 nach dem Tode der Vicefeldwebel Groehnschen Eheleute auf deren Tochter die verehel. Färbereibesitzer Louise Meyer geb. Gröhn zum Eigenthum übergegangen. C. Durch Subhastation: 20. Mirchauerweg Nr. 15 erstanden von der National-Hypotheken-Gesellschaft zu Stettin für 450 M.; 21. Altschottland Nr. 89 erstanden von dem Tischler David Rösler für 1705 M.; 22. Häkergasse Nr. 26 erstanden von dem Klempnermeister Emil Klaps für 7600 M. D. Durch Tausch: 23. Schwarzes Meer Nr. 6 von den Schlossermeister Johann Walkschen Eheleuten an die Rentier Schrodterschen Eheleute gegen das Grundstück St. Albrecht Blatt 3. Der Werth des Grundstücks Schwarzes Meer Nr. 6 ist auf 56 250 M. und der des Grundstücks St. Albrecht Blatt 3 auf 4500 M. angegeben.

* **[Verunglückt.]** Der von auswärts kommende Arbeiter Ignatz Zinnack war gestern beauftragt, eine Anzahl Schweine, welche sich in einem Wagen befanden, nach dem Viehhofe in Altschottland zu transportiren. Auf dem Wege von Bankau nach Kowal ist derselbe wahrscheinlich eingeschlafen und vom Wagen gefallen. Z. hat hierbei sehr starke Verletzungen entweder durch den Fall, oder durch Ueberfahren davongetragen. Es war ihm jedoch noch möglich, den Kutschersitz des Wagens zu erklimmen und das Vieh am Bestimmungsorte abzuliefern, dann brach er aber zusammen und verstarb nach wenigen Stunden.

* **[Unglücksfall.]** Von einem schweren Unfall wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Carl Keglin vor seiner Wohnung in der Wurstmachergasse betroffen. Er wollte die Stufen vor seiner Hausthüre hinuntergehen; hierbei gab ein Brett nach, wodurch K. so unglücklich zur Erde stürzte, daß er einen complicirten Bruch des rechten Unterschenkels erlitt. Ein Knochensplitter war ca. 3 Zoll durch die Haut gedrungen. K. wurde per Wagen nach dem Stadt-Lazareth geschafft. Seine aus 8 Personen bestehende Familie ist auf längere Zeit ihres Ernährers beraubt.

* **[Diebstähle.]** Der Steindrucker M. stahl der Wittwe S., während er derselben am Krankenbette hilfreiche Hand leistete, ein Portemonnaie mit 16,50 M.

Inhalt. — Der Böttchergeselle Peter B. entwendete am 15. Februar dem Arbeiter Z. in Neufahrwasser aus einem verschlossenen Kästchen 30 M. und verjubelte das Geld noch an demselben Tage. B. ist verhaftet.

[Polizeibericht vom 17. Februar.] Verhaftet: ein Böttcher, 1 Steindrucker, 1 Junge wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Verhinderung der Arretirung, 3 Personen wegen Trunkenheit, 12 Bettler, 14 Obdachlose, 5 Dirnen. — Gestohlen: ein kleiner Polsterstuhl, ein schwarzer Reisepelz. — Gefunden ist auf dem Perron des Olivaer Bahnhofs ein anscheinend goldener Griffel, auf der Ketterhagergasse ein lederner Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen von der königl. Polizei-Direction.

§ Neufahrwasser, 16. Febr. Schon wieder durchläuft unsern Ort die Nachricht von einem Selbstmord. Der Schiffszimmerer N. machte heute durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Was denselben zu der verzweiflungsvollen That getrieben, ist bis jetzt unbekannt.

* Marienburg, 15. Februar. Heute hat hier eine Versammlung der Gläubiger der beiden hiesigen insolvent gewordenen Firmen Meier und Hirschfeld und C. G. Hirschfeld und Co. stattgefunden. Beschlossen wurde, beiden Firmen ein Moratorium von 2 Jahren zu bewilligen. (Th. O. Z.)

Königsberg, 16. Febr. Nach vollzogener Ergänzungswahl für das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft durch die General-Versammlung der Corporation hat dasselbe zu seinem ersten Vorsteher den Geh. Commerzienrath Simon, zu Beisitzern und Stellvertretern die Commerzienräthe Wichert und Schröter erwählt.

Soldau, 15. Februar. Die Schlußvermessungen der Bahnstrecke Jablonowo-Soldau haben hier seit einigen Tagen begonnen; die Erdarbeiten sollen in Kurzem an Bauunternehmer übergeben werden. Nach endgiltiger Feststellung der genannten Linie sollen auch die Schlußvermessungen der Soldau-Allensteiner Linie sofort in Angriff genommen werden. (Ges.)

Bromberg, 16. Februar. Die hiesigen Bäckermeister hatten gegen die bekannte neue Polizei-Verordnung, welche ihnen die Verpflichtung zur Angabe des Brodgewichts und entsprechenden Preises für den ganzen Monat auferlegt, bei der Regierung Beschwerde erhoben, sind aber abschläglich beschieden worden. — Der bisherige Seelsorger der israelitischen Gemeinde, Herr Rabbiner Dr. Gebhardt, verstarb gestern Abend an Altersschwäche. Dr. Gebhardt wirkte an der hiesigen Synagogengemeinde 33 Jahre.

Landwirthschaftliches.

Die diesjährigen General-Versammlungen des Vereins der Spiritusfabrikanten und des Vereins der Stärkeinteressenten in Deutschland finden am 19., 20. und 21. d. M. in Berlin statt. So sehr auch im allgemeinen die wirthschaftlichen Fragen gerade für die Stärke- und Spiritus-Industrie gegenwärtig im Vordergrund stehen und auch in den Versammlungen zur Geltung gelangen werden, so ist nichtsdestoweniger der technische Theil der Tagesordnung ein überaus reichhaltiger. Eingeleitet werden die Verhandlungen durch die technische Versammlung der Chemiker und Preßhefenfabrikanten am Donnerstag, den 19. d. M., Abends 7 Uhr, im Vereinshause (Invalidenstraße 42). Auf der Tagesordnung stehen Vorträge der Professoren Dr. Märcker und Dr. Delbrück und der Herren Dr. Hayduck, Dr. Francke, Dr. Reinecke und Dr. Wittelshöfer. — Die Generalversammlung des Vereins der Stärkeinteressenten findet am Freitag, Vorm. 9 Uhr, im Englischen Hause statt. Unter den zur Behandlung gelangenden Gegenständen sind von besonderem Interesse: „Einfluß der verschiedenen Methoden der Stärkebereitung auf die Quantität und Qualität der zu erzielenden Handelswaare" (Ref. Dr. Saare) und „Verwerthung von Fruchtwasser zu Futterzwecken im Verein mit Pülpe" (Ref. Defontenelle). Ueber die Verhältnisse von Handel und Verkehr in Stärkefabriken wird Dr. Lange referiren. — An diese Versammlung schließt sich unmittelbar um 12½ Uhr die Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten (1. Tag) an. Auf der Tagesordnung derselben stehen, nach der Erstattung des Jahresberichts und der Beschlußfassung über das neu redigirte Statut zwecks Gewinnung der Rechte einer juristischen Person, Vorträge der Herren Professor Dr. Märcker: „Wird durch den Brennereibetrieb und den hierdurch vermehrten Kartoffelbau weniger Getreide gebaut?" Dr. Saare: „Ueber die Veränderungen der Kartoffeln beim Lagern" und Goutard-Mockau: „Neuerungen im Kartoffelbauwesen", ferner Discussion über die Auswahl der Kartoffeln und über Anwelkapparate. — Am Sonnabend, den 21., Vorm. 11 Uhr, endlich kommen zunächst die wirthschaftlichen Fragen zur Verhandlung, wie Beschränkung der Production, Lagerhäuser, Genossenschaften, Eisenbahntariffragen, Erhöhung der Exportbonification u. a. Die betreffenden Vereine zählen nunmehr nahezu 2200 Mitglieder.

Literarisches.

Kettler und Müller: Karte von Afrika, in 4 Blatt à 2 M. (Weimar, Geographisches Institut, 1885). Vor einiger Zeit wiesen wir hier in diesem Blatt auf das bevorstehende Erscheinen einer neuen großen und gleichzeitig wohlfeilen Karte von Afrika hin, das von der Verlagsbuchhandlung (dem Weimarer Geographischen Institute) angekündigt war. Heute liegt die erste Lieferung dieses Unternehmens vor, die das Blatt Nordost-Afrika enthält. Die Karte genügt den gegenwärtig hochgesteigerten Ansprüchen in vollem Maße. Der Maßstab 1 : 8 000 000 erlaubt die eingehendste Behandlung, ganz abgesehen von den Neben-Karten, welche hervorragend interessante Gebiete darstellen werden. Das Flächenkolorit hebt die Colonien und Staatengebilde unter europäischer Herrschaft von den „herrenlosen" Gebieten deutlich ab. Endlich ist dem praktischen Bedürfniß durch Eintragung der Dampferlinien mit Angabe der Fahrtdauer, der Telegraphen- und Telegraphenkabel, dem nationalen Interesse durch Hervorhebung sämmtlicher deutscher Consulate und Missionsstationen Rechnung getragen. Die ganze Karte umfaßt 4 Blätter in Kupferstich, in der Größe von je 49 zu 56 Cm. Die letzte Lieferung des interessanten Werkes erscheint im März.

Friedrich Kapp, Gedächtnißrede, gehalten von Georg v. Bunsen am 10. Januar 1885, ist soeben im Verlage von Leonhard Simion in Berlin erschienen. Die Broschüre ist mit einem wohlgelungenen Porträt Kapp's versehen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 17. Februar.

	Crs. v. 16.				Crs. v. 16.
Weizen, gelb			II.Orient-Anl	65,20	65,20
April-Mai	166,50	167,70	4% rus.Anl.80	83,20	83,20
Juni-Juli	172,50	173,50	Lombarden	238,00	237,00
Roggen			Franzosen	507,00	505,50
April-Mai	151,50	151,50	Cred.-Actien	515,50	515,00
Mai-Juni	151,50	151,50	Disc.-Comm.	208,50	208,00
Petroleum pr. 200 Ø			Deutsche Bk.	154,40	153,90
Februar	23,20	23,20	Laurahütte	100,90	100,50
Rüböl			Oestr. Noten	165,15	165,65
April-Mai	52,40	52,50	Russ. Noten	215,00	215,00
Mai-Juni	52,90	53,00	Warsch. kurz	214,40	214,30
Spiritus loco			London kurz	20,49⁵	20,51
April-Mai	44,50	44,90	London lang	20,34	20,34⁵
4% Consols	103,80	103,80	Russische 5%		
3½% westpr. Pfandbr.	96,30	96,30	SW-B. g. A.	64,60	64,70
4% do.	102,70	102,90	Galizier	112,00	111,00
5% Rum.G.-R.	94,50	94,50	Mlawka St-P.	114,90	114,70
Ung. 4% Gldr.	81,70	82,20	do. St-A	84,00	83,60
			Ostpr. Südb. Stamm-A.	100,20	100,25

Neueste Russen 98,10

Fondsbörse: ziemlich fest.

Bremen, 16. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,90—6,85 bez., per März 6,90 Br., per April 7,00 Br., per Mai 7,05 Br., per August-Dezbr. 7,45 Br.

Frankfurt a. M., 16. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 257¼, Franzosen 252⅝, Lombarden 117, Galizier 221¼, Aegypter 68, 4% ungar. Goldrente 81,45, 1880er Russen 83¼, Gotthardbahn 111⅜. Ziemlich fest.

Wien, 16. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,30, 5% österr. Papierrente 99,00, österr. Silberrente 83,95, österr. Goldrente 106,70, 6% ungar. Goldrente —. 4% ungar. Goldrente 98,30, 5% Papierrente 93,90, 1854er Loose 127,00, 1860er Loose 138,00, 1864er Loose 174,00, Creditloose 178,00, ungar. Prämienloose 118,75, Creditactien 303,00, Franzosen 305,10, Lombarden 142,75, Galizier 267,50, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 153,50, Nordwestbahn 176,25, Elbthalbahn 183,75, Elisabeth-Bahn 235,50, Kronprinz-Rudolfbahn 185,00, Dux-Bodenb. —, Böhm. Westbahn —. Nordbahn 2452,50, Unionbank 78,00, Anglo-Austr. 106,75, Wiener Bankverein 106,75, ungar. Creditactien 313,00, Deutsche Plätze 60,45, Londoner Wechsel 124,10, Pariser Wechsel 48,95, Amsterd. Wechsel 102,45. Napoleons 9,79½. Dukaten 5,77, Marknoten 60,50, Russische Banknoten 1,29¾, Silbercoupons 100,00, Tramway 215,20, Tabaksactien 122,00. Böhmische Bodencredit —.

Amsterdam, 16. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unveränd., per März 207. — Roggen loco fest, auf Termine unverändert, per März 154, per Mai 152. — Raps per Frühjahr — Fl. — Rüböl loco 28¾, per Mai 28, per Herbst 29⅛.

Paris, 16. Febr. Rohzucker 88° behpt., loco 35,00—35,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Februar 41,75, per März 42,00, per März-Juni 42,50, per Mai-August 43,00.

Paris, 16. Febr. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, per Februar 21,10, per März 21,40, per März-Juni 22,00, per Mai-August 22,60. — Roggen ruhig, per Februar 16,40, per Mai-August 17,00. — Mehl 9 Marques ruhig, per Febr. 46,60, per März 46,60, per März-Juni 47,10, per Mai-August 47,60. — Rüböl behpt., per Febr. 64,50, per März 65,00, per März-Juni 65,75, per Mai-August 66,75. — Spiritus ruhig, per Febr. 47,50, per März 47,50, per März-April 47,50, per Mai-August 47,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 16. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 82,85, 3% Rente 81,22½, 4½% Anleihe 109,62½, Italienische 5% Rente 97,62½, Oesterreich. Goldrente 88⅞, 6% ungar. Goldrente — 4% ungar. Goldrente 80,96, 5% Russen de 1877 99½, III. Orientanleihe —, Franzosen 630,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 308,75, Lombard. Prioritäten 309,00, Neue Türken 17,35, Türkenloose 46,80, Credit mobilier 287, Spanier neue 61,96, Banque ottomane 600,31, Credit foncier 1330, Aegypter 342, Suez-Actien 1905, Banque de Paris 780, Banque d'escompte 564, Wechsel auf London 25,34½. Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 408,12½.

Liverpool, 16. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 6⁵/₆₄ d.

London, 16. Februar. Consols 99⅛, 4% preußische Consols 102¼. 5% italien. Rente 95⅞. Lombarden 12⅛. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 97½. 5% Russen de 1872 97, 5% Russen de 1873 96⅜. Convert. Türken 17, 4% fundirte Amerikaner 125¼. Oesterr. Silberrente 68, Oesterr. Goldrente 88, 4% ungar. Goldrente 79⅞. Neue Spanier 61⅜. Unif. Aegypter 67¼. Ottomanbank 13⅝. Suezactien 75¼. Silber —. Platzdiscont 3½ %.

London, 16. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert, Weizen sehr schwer verkäuflich, angekommene Ladungen wenig vorhanden, Bohnen stetig, Erbsen in steigender Tendenz, russischer Hafer thätiger.

London, 16. Februar. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 7. bis zum 13. Febr.: Engl. Weizen 2741, fremder 29 899, engl. Gerste 4001, fremde 2398, engl. Malzgerste 22 011, fremde —, engl. Hafer 1656, fremder 54 996 Qrts. Engl. Mehl 19 186, fremdes 24 625 Sack und 500 Faß.

London, 16. Februar. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Gußregen.

London, 16. Febr. Havannazucker Nr. 12 13 nom. Rüben-Rohzucker 11⅝ fest.

Glasgow, 16. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh.

Glasgow, 16. Februar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8300 gegen 9100 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 16. Februar. Wechsel auf London 4,85½. Rother Weizen loco 0,90¾, per Februar —, per März 0,90¾, per April 0,92⅛. Mehl loco 3,25. Mais 0,53. Fracht 3¼ d.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 2000 Ø

feinglasig u. weiß	127—132Ø	160—165 M. Br.	131—150 M. bez.
hochbunt	127—132Ø	160—165 M. Br.	
hellbunt	122—128Ø	150—160 M. Br.	
bunt	125—130Ø	150—160 M. Br.	
roth	125—132Ø	140—158 M. Br.	
ordinair	115—128Ø	125—148 M. Br.	

Regulirungspreis 126Ø bunt lieferbar 145 M.

Auf Lieferung bunt 126Ø per April-Mai 145, 144½ M. bez., per Mai-Juni 147 M. Br., 146½ M. Gd., per Juni-Juli 149½ M. Br., 149 M. Gd., per Juli-August 152 M. bez.

Roggen loco fest, per Tonne von 2000 Ø grobkörnig per 120Ø 133—135 M.

Regulirungspreis 120Ø lieferbar inländischer 134 M., unterpoln. 121 M., trans. 120 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländischer 140 M. Br., 138 M. Gd., do. unterpolnischer 117½ M. Gd., do. transit 117, 116 M. bez.

Gerste per Tonne von 2000 Ø große 104/5Ø 125 M.

Wicken per Tonne von 2000 Ø inländische 136 M.

Kleesaat per 200 Ø weiß 70—101 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 42,25 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,51 Br., Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,20 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,70 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 96,10 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 103,10 Br., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 102,85 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 17. Februar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: feucht und warme Luft. Wind: SW.

Weizen loco mußte am heutigen Markte fast ganz geschäftslos bleiben, weil, wie stets am Dienstag, fast jede Zufuhr fehlte und brachten die wenigen verkauften Partien unverändert gestrige Preise. Im Ganzen sind heute 250 Tonnen verkauft worden, darunter aber waren 150 Tonnen vom Speicher, polnischer Weizen zum Transit alt hellbunt 126/7Ø zu 150 M. per Tonne. Im Uebrigen ist gezahlt für inländischen rothbunt 124Ø 155 M., abfallend bunt 125/6Ø 153 M., bunt 128Ø aber mit Geruch 156 M., hellfarbig 125, 126/7Ø 156 M., für poln. zum Transit hell bezogen 125Ø 137 M., für russischen zum Transit Ghirka 120Ø 133 M., roth mit Roggen besetzt 124Ø 135 M., hell naß 117/8, 120Ø 131, 137 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 145, 144½ M. bez., Mai-Juni 147 Br., 146½ M. Gd., Juni-Juli 149½ M. Br, 149 M. Gd., Juli-August 152 M. bez., Regulirungspreis 145 M.

Roggen loco ebenfalls fast ohne Zufuhr, theurer bezahlt und nach Qualität per 120Ø für inländischen 133, 135 M. per Tonne bedungen. Von Transitwaare fehlte jedes Angebot. Termine April-Mai inländ. 140 M. Br., 138 M. Gd., unterpoln. 117½ M. Gd., Transit 117, 116½, 116 M. bez. Regulirungspreis 134 M., unterpoln. 121 M., Transit 120 M. — Gerste loco nur inländische große 104/5Ø zu 125 M. per Tonne verkauft. — Kleesaat loco weiße inländische mit 45 M., polnische mit 40 M., fein mit 51 M. per Ctr. bezahlt. — Wicken loco inländische zu 136 M. per Tonne gekauft. — Spiritus loco 42,25 M. bezahlt.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 123Ø 155,25, 125Ø 150,50, 129Ø 160 M. bez., bunter 129/30Ø 153 M. bez., rother 125Ø 150,50, 128Ø 153 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 119Ø 131,25, 120Ø 132,50, 122Ø 135, 124Ø 137,50, 126Ø 140 M. bez., russischer 114Ø 113,75 M. bez., per Februar 132½ M. Gd., per Frühjahr 135 M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große 131,50 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 132, 135 M. bez., per Februar 136 M. Gd., per Frühjahr 140 M. Gd. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 137,75 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 142,25, 144,50 M. bez. — Rübsen per 1000 Kilo Heddrich russ. 76,25 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 43¼ M. bez., per Februar 43¼ M. Gd., per März 44¼ M. Br., per Frühj. 45 M. Gd., per Mai-Juni 45½ M. Gd., per Juni 45½ M. Gd., per Juli 46¾ M. bez., per August 47 M. Gd., per Septbr. 47¾ M. Br., kurze Lieferung 43¼ M. bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 16. Februar. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 152,00—165,00, per April-Mai 167,50, per Mai-Juni 170,50. — Roggen flau, loco 133—140, per April-Mai 144,50, per Mai-Juni 144,50. — Rüböl unveränd., per Februar 51,00, per April-Mai 51,50. — Spiritus flau, loco 42,40, per Februar 42,40, per April-Mai 43,90, per Juni-Juli 45,20. — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ¼ % 8,00.

Berlin, 15. Februar. Weizen loco 150—178 M., gelber Märkischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 167¼—167—167½ M. bez., per Mai-Juni 170¼—170—170½ M. bez., per Juni-Juli 173½—173—173½ M. bez., per Juli-August 175½ M. bez., per Sept.-Oktbr. 179—178¾—179½ M. bez. — Roggen loco 144—150 M., guter inländischer 145—147 M. bez., feiner inländ. 147½—148 M. ab Bahn bezahlt, per März-April — M. bez., per April-Mai 149—148¾—150½—150¼ M. bez., per Mai-Juni 149—148¾—150½—150¼ M. bez., per Juni-Juli 149½—150¾—150½ M. bez., per Juli-August 150—151½—151 M. bez., per Septbr.-Oktober 151½—151—153—152¼ M. bez. — Hafer loco 145 bis 163 M., ost- und westpreußischer 149 bis 153 M., pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 149 bis 153 M., schlesischer und böhmischer 149—153 M., feiner schlesischer, mährischer u. böhmischer 154—156 M., russischer 145—148 M. ab Bahn bez., per April-Mai 144¼—144½ M. bez., per Mai-Juni 144¾—145 M. bez., per Juni-Juli 145½—145¾ M. bez. — Gerste loco 125—185 M. — Mais loco 130—140 M., amerikanischer — M. bez., neuer rumänischer — M. ab Bahn bez., per Februar — M. bez., per Februar-März 132 M., per April-Mai 119½ M., per Mai-Juni 119½ M., per Juni-Juli 120 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco — M. bez. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Futterwaare 136—146 M., Kochwaare 155—210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50 bis 21,50 M., Nr. 0 21,50—20,00 M., Nr. 0 u. 1 — M. — Roggenmehl Nr. 0 21,75 bis 20,75 M., Nr. 0 u. 1 20,25 bis 19,00 M., ff. Marken 20 M., per Februar 20,05—20,30 M. bezahlt, per Februar-März 20,05—20,30 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 20,45—20,60 M. bez., per Mai-Juni 20,45—20,65 M. bez., per Juni-Juli 20,65—20,85 M. bez., per Juli-August 20,70—20,90 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß 51,5 M., per April-Mai 52,3—52,5 M. bez., per Mai — M. bez., per Mai-Juni 52,8—52,9 M. bez., per Juni-Juli — M. bezahlt, per September-Oktober 54,5—54,7 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M. bez., per Februar 23,2 M., per Februar-März 22,7 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,1 M. bez., per Febr. 43,5 M. bez., per Febr.-März 43,5 M. bez., per April-Mai 44,6—44,4—44,7 M. bez., per Mai-Juni 44,9—44,7—45 M. bez., per Juni-Juli 45,8—45,6—45,9 M. bez., per Juli-August 46,8—46,5 bis 46,8 M. bez., per August-September 47,2—47—47,3 M. bez.

Magdeburg, 16. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 21,30 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 20,30 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 17,00 M. Preise nominell. — Gem. Raffinade mit Faß, 26,50 M., gem. Melis I., mit Faß, 25,25 M. Unverändert, fest.

Viehmarkt.

Berlin, 16. Februar. Städt. Centralviehhof. Amtl. Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 3475 Rinder, 9935 Schweine, 1653 Kälber, 8428 Hammel. — Der überaus hohe Auftrieb in allen Thiergattungen verursachte, ungeachtet des im allgemeinen nicht unansehnlichen Exports, schleppenden Handel und (Hammel ausgenommen) ein Sinken der Preise seit vorigem Montag, welches bei Schweinen und Kälbern ziemlich erheblich war. In Rindern erzielten nur feinste junge Ochsen ungefähr die vorwöchentlichen Preise; gute Kühe litten verhältnißmäßig am meisten unter dem Preisrückgang. Man zahlte für Ia. 55—59, IIa. 47—51, IIIa. 40—43, IVa. 35—38 M. per 100 Ø Fleischgewicht. — Es bleibt starker Ueberstand. — Ebenso wenig wird der Schweinemarkt geräumt. Mecklenburger brachten ca. 48 M., Pommern und gute Landschweine 44—46 M., Senger u. III. Qual. 39—43 M., Serben 40—42 M. per 100 Ø mit 20 % Tara; Bakonier 43—44 M. per 100 Ø mit 45—50 Ø Tara per Stück. — Die Preise für Kälber sanken für Ia. auf 40—48, ausnahmsweise bis 50 ₰, IIa. 26—38 ₰ per Ø Fleischgewicht. — Trotz regeren Exports verlief der Hammelhandel sehr schleppend zu vorwöchentlichen Preisen (wozu wohl ungünstige Nachrichten aus Hamburg beigetragen haben) und hinterließ ansehnlichen Bestand. Ia. brachte 39—43, beste engl. Lämmer bis 45, IIa. 33—37 ₰ per Ø Fleischgewicht.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 15. Februar. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup ꝛc. von Max Sabersky.) Feuchte reingewaschene Kartoffelstärke loco 8,75 M., do. per Febr.-März 8,90—9 M., Ia. Stärke 17,75—18,25 M., IIa. do. 16—17 M., Ia. Stärkemehl 17,75—18,25 M., IIa. do. 16—17,00 M., Weizenstärke, kleinstückige, 32—34 M., do. großstückige 35,00 bis 36,00 M., Hallesche und schlesische 36,00—37,00 M., Reisstärke (Strahlen) 35 bis 36 M., Maisstärke 30—31 M., Reisstückenstärke 34—35 M., Schabestärke 28—29,00 M., Capillairsyrup 21,75—22 M., do. Export 22,50—23 M., Traubenzucker, Capillair, 22,75—23 M., do. gelber Ia., 21—21,75 M., Bier-Couleur 32—33 M., Rum-Couleur 33—34 M., Dextrin, gelb und weiß 26—26,50 M., do. secunda 24—24,50 M., gelber Syrup 19—19,50 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 15. Februar. (Wochenbericht von M. Löwenberg, vereidetem Makler und gerichtlichem Taxator.) [Preise verstehen sich per 100 Kg. bei größeren Posten frei hier.] Der Metallmarkt ist etwas lebhafter, die Preise sind wenig verändert, aber im Ganzen fester. Roheisen hat bisher beschränkten Umsatz, Lagereisen behauptet alte Preise, auf Lieferung machen Verkäufer Concessionen. Es notiren beste Marken schottisch 7—7,40 M., englisch 5,50—5,60 M. und deutsches Gießereieisen I. Qual. 7,10—7,30 M., Eisenbahnschienen zum Verwalzen 6—6,10 M., zu Bauten in ganzen Längen 7,20—7,30 M. Walzeisen 11,00 M. Grundpreis ab Werk. Kupfer stetig, englisches 108—112 M., Mansfelder 117,00—118,00 M. Zinn besser, Banca 174—175,00 M., austral. 172,00—173,00 M. Zink unverändert, 29,50—30,00 M. Blei ruhig, 21,50—22 M. Kohlen und Coks ruhig, Schmiedekohlen bis 45 M. per 40 Hectoliter, Schmelz-Coks 2,00—2,20 M. per 100 Kilogr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. Februar. — Wind: S.

Angekommen: Kong Oscar (SD.), Middelton, Stavanger, leer.

Nichts in Sicht.

Thorn, 16. Februar. — Wasserstand: 2,30 Meter. Wind: SW. — Wetter: bedeckt, gelinder, feuchter Niederschlag. Eisstand bei Thorn, nicht passirbar.

Berliner Fondsbörse vom 16. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die wenig günstigen Tendenz-Meldungen der fremden Börsenplätze und andere von der Speculation ungünstig aufgefasste auswärtige Nachrichten von bestimmendem Einfluss. Hier hielt sich die Speculation sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Der allgemeinen Lustlosigkeit gegenüber mussten die Course vielfach weiter nachgeben, ohne dass das Angebot gerade dringend auftrat. Erst gegen Schluss der Börse machte sich in Folge von Deckungskäufen eine Befestigung der Haltung bemerklich. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere schwach lagen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige wiesen bei fester Gesammthaltung vereinzelt geringeren Verkehr auf. Der Privat-Discont wurde mit 2¾ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien zu schwankenden Coursen mässig lebhaft um; Franzosen und andere österreichische Bahnen, besonders Galizier, Elbethalbahn, böhmische Westbahn erscheinen matter. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als Anfangs schwächer, dann etwas befestigt zu nennen; ungarische Goldrente und Italiener waren ziemlich behauptet, Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in recht fester Haltung mässige Umsätze für sich, inländische Eisenbahn-Prioritäten ruhiger. Bank-Actien waren zumeist behauptet. Industrie-Papiere waren zumeist fest und ruhig. Montanwerthe schwächer. Inländische Eisenbahn-Actien abgeschwächt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,20
Konsolidirte Anleihe	4½	104,40
do. do.	4	104,40
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss.Prov.-Oblig.	4	—
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,70
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,60
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,80
do. do.	4	102,50
Pommersche Pfandbr.	3½	96,40
do. do.	4½	101,80
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,80
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,30
do. do.	4	102,70
do. do.	4	102,90
do. II. Ser.	4½	102,80
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,60
Pomm. Rentenbriefe	4	102,20
Posensche do.	4	102,25
Preussische do.	4	102,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,90
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,40
do. Silber-Rente	4⅕	69,20
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,50
do. Papierrente	5	77,60
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,20
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,70
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,90
do. do. Anl. 1871	5	98,05
do. do. Anl. 1872	5	98,05
do. do. Anl. 1873	5	98,20
do. do. Anl. 1875	4½	91,70
do. do. Anl. 1877	5	99,50
do. do. Anl. 1880	4	83,20
do. Rente 1883	6	110,00
do. 1884	5	98,05
Russ. II. Orient-Anl.	5	65,30
do. III. Orient-Anl.	5	65,40
do. Stiegl. 5. Anl.	5	67,00
do. do. 6. Anl.	5	93,90
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,00
Poln.Liquidat.-Pfd.	4	59,40
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	98,00
Rumänische Anleihe	8	108,50
do. do.	6	104,25
do. v. 1881	5	100,10
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	106,40
II. u. IV. Em.	5	102,25
II. Em.	4½	100,00
III. Em.	4½	98,80
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,00
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,70
do. unk. v. 1871	5	102,90
do. do. v. 1876	4½	102,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	109,00
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,00
do. do.	4½	101,40
Poln. landschaftl.	5	68,90
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,10
Russ. Central- do.	5	88,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	132,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,30
Braunschw. Pr.-Anl.	—	97,00
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	99,50
Hamburg. 50rtl. Loose	3	190,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	127,20
Lübecker Präm.-Anl.	3½	184,90
Oestr. Loose 1854	4	113,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	306,40
do. Loose v. 1860	5	120,20
do. Loose v. 1864	—	303,90
Oldenburger Loose	3	151,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,10
RaabGraz.100T.-Loose	4	95,75
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	146,75
do. do. von 1866	5	142,25
Ungar. Loose	—	223,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1883.	
Aachen-Mastricht	60,00	2⅓
Berlin-Dresden	17,20	0
Berlin-Hamburg	430,50	16⅓
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	117,00	4½
Halle-Sorau-Guben	53,60	0
do. St.-Pr.	123,40	5
Magdeburg-Halberst.	—	5½
Mainz-Ludwigshafen	107,90	4⅕
Marienbg-MlawkaSt-A	83,60	2
do. do. St.-Pr.	114,75	5
Nordhausen-Erfurt	53,00	0
do. St.-Pr.	112,30	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	100,25	5⅝
do. St. Pr.	118,60	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅗
do. St.-Pr.	—	7⅗
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	62,75	0
do. St.-P.	104,50	3¼
Stargard-Posen	103,30	4½
Thüringer	—	8½
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	36,10	4½
do. St.-Pr.	71,10	1⅛
(†Zinsen v. Staate gar.)	Div. 1883.	
Galizier	111,00	7,02
Gotthardbahn	111,20	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	76,20	4½
Lüttich-Limburg	12,90	0
Oesterr.-Franz. St.	—	6⅔
† do. Nordwestbahn	290,00	4⅘
do. Lit B.	322,90	5
†Reichenb.-Pardub.	63,50	3¹¹/₂₀
†Russ.Staatsbahnen	132,80	7¹/₆₀
Schweiz. Unionb.	66,25	—
do. Westb	22,40	—
Südösterr. Lombard	236,50	—
Warschau-Wien	217,75	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,75
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	83,20
do. do. Gold-Pr.	5	102,10
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	401,30
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,60
do. do. Elbthal.	5	85,10
†Südösterr. B. Lomb.	3	313,25
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,10
†Ungar. Nordostbahn	5	81,80
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,75
Brest-Grajewo	5	98,00
†Charkow-Azow rtl.	5	100,20
†Kursk-Charkow	5	100,50
†Kursk-Kiew	5	102,30
†Mosko-Rjäsan	5	101,20
†Mosko-Smolensk	5	100,50
Rybinsk-Bologoye	5	95,00
†Rjäsan-Kozlow	5	100,70
†Warschau-Teres.	5	101,40

Bank- u. Industrie-Actien.

	Div. 1883.	
Berliner Cassen-Ver.	131,00	5⅓
Berliner Handelsges.	155,10	7
Berl.Prod.-u.Hand.-B	85,75	5½
Bremer Bank	—	4,86
Bresl. Discontobank	84,00	5
Danziger Privatbank	124,10	9
Darmst. Bank	151,10	8¼
Deutsche Genss.-B	136,00	7½
Deutsche Bank	153,90	9
Deutsche Eff. u. W.	123,00	9
Deutsche Reichsbank	144,20	6⅓
Deutsche Hypoth.-B.	92,50	5
Disconto-Command.	208,00	10⅕
Gothaer Grundcr.-Bk.	44,30	0
Hamb. Commerz.-Bk.	122,75	6⅔
Hannöversche Bank	113,50	5⅓
Königsb.Ver.- Bank	101,50	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,75	5⅓
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5½
Meininger Creditbank	94,25	5⅙
Norddeutsche Bank	155,80	8⅓
Oesterr. Credit-Anst.	—	8⅚
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	49,75	0
Posener Prov.-Bk.	116,50	6⅓
Preuss. Boden-Credit.	104,90	5⅓
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	128,80	8¾
Schaffhaus. Bankver.	90,90	4
Schles. Bankverein	103,00	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	136,00	8
Actien der Colonia	6700	58⅓
Leipz.Feuer-Vers.	—	53
Bauverein Passage	55,90	2⅔
Deutsche Bauges.	89,80	1⅔
A. B. Omnibusges.	178,25	9⅓
Gr. Berl. Pferdebahn	215,10	9⅔
Berl. Pappen-Fabrik	72,75	4
Wilhelmshütte	45,25	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,00	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

	Div. 1883.	
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	100,50	—
Stolberg, Zink	17,90	—
do. St.-Pr.	—	—
Victoria-Hütte	10,25	0

Wechsel-Cours v. 16. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,55
do.	2 Mon.	3	168,80
London	8 Tg.	4	20,51
do.	2 Mon.	4	20,345
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	165,30
do.	2 Mon.	4	164,60
Petersburg	3 Wch.	6	213,95
do.	3 Mon.	6	212,20
Warschau	8 Tg.	6	214,30

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,46
20-Francs-St	16,19
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	—
Oesterreichische Bankn.	165,65
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	215,00

Meteorologische Depesche vom 17. Februar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	748	SW	1	halb bed.	1	
Aberdeen	746	WSW	1	wolkenlos	—3	
Christiansund	740	SO	2	halb bed.	—1	
Kopenhagen	740	NO	2	bedeckt	4	1)
Stockholm	744	NNO	2	bedeckt	—2	
Haparanda	752	NO	8	Schnee	—18	
Petersburg	—	—	—	—	0	
Moskau	758	SSW	1	bedeckt	—6	
Cork, Queenstown	747	N	4	heiter	3	
Brest	747	WNW	1	bedeckt	8	
Helder	742	SW	4	neblig	6	
Sylt	740	NO	2	Regen	3	2)
Hamburg	742	SW	2	Regen	9	
Swinemünde	742	SSW	6	bedeckt	8	3)
Neufahrwasser	745	SSO	1	bedeckt	6	
Memel	744	S	4	bedeckt	2	4)
Paris	751	SSW	4	bedeckt	10	
Münster	745	SW	8	bedeckt	11	
Karlsruhe	752	SW	9	halb bed.	14	
Wiesbaden	751	SW	3	bedeckt	11	5)
München	756	SW	3	bedeckt	7	
Chemnitz	749	WNW	6	wolkig	12	
Berlin	745	W	3	bedeckt	11	
Wien	757	NW	4	bedeckt	2	
Breslau	751	S	6	wolkig	7	
Ile d'Aix	753	SSW	3	bedeckt	10	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Seit gestern Abend Nebel. 2) Regnerisch. 3) Bis früh 7 Uhr regnerisch. 4) See mässig beweg., Nachts Regen. 5) Gestern Vormittag etwas Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber den dänischen Inseln liegt in einem umfangreichen Depressionsgebiet, welches sich über die Nord- und Ostsee erstreckt, ein Minimum von 740 Mm. und veranlaßt im westlichen Deutschland stellenweise stürmische südwestliche Winde. Ueber Central-Europa ist das Wetter warm, meist trübe und vielfach regnerisch. In Deutschland liegt die Temperatur bis 12 Grad über der normalen. In Deutschland ist seit gestern allenthalben Regen gefallen, erheblich im Nordseegebiet.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
16	4	750,0	6,1	SW., mässig, bed.
17	8	743,8	6,3	SW., schwach, bed.
	12	743,1	9,0	SW., schwach, bed.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schiffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Vor Beginn der Saison:

Ausverkauf vorjähriger Regen=, Frühjahrs= und Sommer=Mäntel zu Inventurpreisen.

S. Baum Nachflgr., Langgasse Nr. 45,

Ecke der Matzkauschen Gasse. (968

123 St. Vincent Street
Glasgow, February 1885.

Watson's Hartley Coals.

To distinguish my Watson's Hartley Steam Coals from the inferior qualities which are representented as equal to them. and also to protect purchasers in foreign Markets, J shall in future sell and ship them under the distinctive name of

Watson's Hartley Coal.

Shipments made by me or my agents shall have a certificate attached to, or endorsed on, Bills of Lading, production of which shippers should always demand. (965

John Watson.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut
Berlin, den 16. Februar 1885.
Ph. Frick
1004) und Frau, geb. **Wendt.**

Verlobt: (1038
Auguste Eyglinski,
Ferdinand Hessberg
Danzig, den 16. Februar 1885.

Ein plötzlicher Tod endete heute früh das Leben meines innig geliebten Sohnes, unsers guten Bruders, des Schlossermeisters

August Noetzel,
Neufahrwasser,
welches tief betrübt, statt besonderer Meldung, anzeigen
1027) Die Hinterbliebenen.
Langfuhr, den 16. Februar 1885.

Statt besonderer Mittheilung.

Heute entschlief nach kurzem Krankenlager im zweiundachtzigsten Lebensjahre unser guter Vater, Schwieger= u. Großvater, der Königl. Baurath a. D.

Erdmann.
Wiesbaden, 10. Febr. 1885.
186) Die Hinterbliebenen.

Ulmer Münsterbau-Lotterie. Hauptgewinn baar 75000 M., Loose à M. 3,50, (1022
Königsb. Pferde-Lotterie, Ziehung 22. April, Loose à M. 3 bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Loose!
Ulmer Münsterbau 3 M. 50 ₰.
Gr. Berliner Pferdelott. a 3 M.
Zu haben in der
Exp. d. Danz. Zeitung.

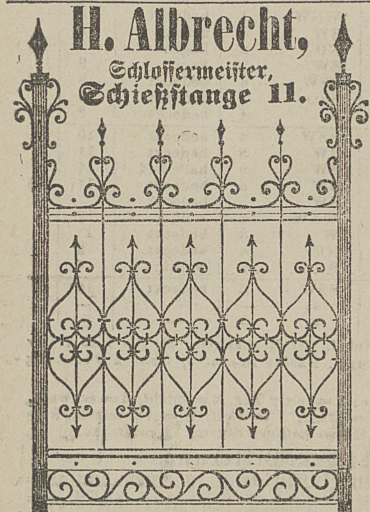
Für Nasenkranke
Nachmittags 4½—6 Uhr zu sprechen.
70) Dr. med. **Heldt,** Frauengasse 9.

Homöopathie.
Alle innere und äußere Krankheiten. Frauen=Leiden, Rheuma, Scropheln, geheime Krankheiten. **Richard Sydow,** Hausthor 1, Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (1029

Radiese,
Salat,
Italien. Blumenkohl,
Messinaer Apfelsinen,
Ital. Maronen,
Teltower Rübchen
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (1030

Delicaten fetten
Räucherlachs und **Spickaale,**
heute frisch aus dem Rauche,
frische Seelachse
erhalten fast täglich frische Zufuhr und empfehlen u. versenden bei billigster Preisberechnung (950
Alexander Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse 9.

H. Albrecht,
Schlossermeister,
Schießstange 11.



Fabrik schmiedeeiserner Grabgitter (1001
und Ornamente.
Billigste Preisnotirung.
Muster stehen zur Ansicht.

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitg. 36 bei **J. Baumann.** (1003

Zum bevorsteh. Gesindewechsel
empfehle mein Gesinde=Vermiethungs=Bureau Heil. Geistgasse Nr. 27.
342) **J. Dau.**

Ratten, Mäuse, Wanzen, Motten, Schwaben &c. vertilge mit 1 jähr. Garantie. Wanzentinctur, Rattenpulver, Insectenpulver &c. empfiehlt **J. Dreyling,** K. K. Kammerjäger u. Chemiker, Tischlergasse 31 I.

Für 45 Mark
liefere in **neuester Façon** nach Maaß einen eleganten
Frühjahrs=Anzug.
A. Willdorff, (1020
Langgasse Nr. 44, erste Etage.

Knaben=Anzüge
werden nach Maaß in schönen Facons v. reellen Stoffen angefertigt (1020
Langgasse Nr. 44, erste Etage.

Capitalien, à 3½ bis 4¾% mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (960
Arnold (Winterplatz 11),
vereid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer=Societät.

Garten-Grundstück-Verkauf.

Langfuhr 50, an der Chaussee, herrsch. **Wohnhaus,** 12 Zimmer, 2 Küchen. Boden, Keller, Veranda, Remisen, Holzställe, Wasserleitung und Kanalisation in Haus und Garten, Blumen= u. Küchengarten, **durchgehend** mit breiter, alter Parkanlage, am **Mirchauerwege,** woselbst **Gärtnerhaus** und **Nr. 2 Wohnhaus** mit **8 Arbeiterwohnungen** u. Hofplätzen, ist **aus freier Hand** zu verkaufen.
Besichtigung täglich.
Näheres **Brodbänkengasse 15** von **10½ bis 12½ Uhr.** (966

Ein Blumen= u. Pflanzengeschäft u. Samenhandlung, beste Lage der Stadt, ist zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adressen unter Nr. 988 in der Exped. d. Ztg. einreichen.

Ein Pianino
ist zu verm. Heiligeistgasse Nr. 22 U.

Ein sehr gut erh. Flügel (6¾ Oct) tonhaltig, ist wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen Kleine Mühlengasse 7/9, p. r. (1035

Empfehlensw. j. Kinderfrauen, kräft. Landammen, Dienstmädchen j. Art w. u. M. Pardeyke, Goldschmiedeg. 28.

Für ein hiesiges Agentur= u. Commissions=Geschäft wird zum 1. April cr. ein
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht.
Selbstgeschriebene Adr. u. Nr. 1015 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine anständ., erf. älterhafte Frau, welche in geachteten Familien Jahre lang als Wirthschafterin, Verwalterin, Pfleg. auch bei Kranken wirkte und vorzügliche Zeugn. über ihre Zuverlässigkeit hat, auch noch in Stellung ist, sucht unter bescheid. Ansprüch. b. achtungsvoller Behandlung z. 1. April c. in einer kleinen ruhig. Familie oder bei einzelnen Herrschaften Stellung. (991
Frau Wittwe **Lindenberg,** Holzmarkt 20, ertheilt gütigst nähere Auskunft, wo auch die Atteste zur Einsicht bereit liegen.

Für mein Stahl= und Eisenwaaren=Geschäft suche für sofort oder 1. April cr. einen **Lehrling** gegen monatliche Remuneration. (992
Emil A. Baus.

Ein Manufacturist,
welcher auch Kenntniß von der Material=Branche hat, findet bei guten Zeugnissen zum 15. März Stellung nach außerhalb durch
Hermann Matthiessen,
Heumarkt 7, II.

Eine ordentl. Frau, der g. Zeugn. z. Seite steh. u. schon in e. Comtoir gew. ist, wünscht eine ähnl. Stelle zu übernehmen. Zu erfr. Bartholomäi=Kirchengasse Nr. 7, b, 1 Treppe.

Eine erfahr., städt. Wirthin, welche stets läng. J. i. d. best. Häusern fungirt hat u. vorzügl. Zeugn. besitzt, empf. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Eine Dame,
welche vollständig mit der Positiv=Retouche vertraut ist, wünscht außer dem Hause beschäftigt zu werden.
Gefl. Adressen unter Nr. 1007 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine j. Kinderfr. v. gl. m. g. Z., perf. Köchinn. a. f. Häusern, empfiehlt **M. Wodzak,** Heil. Geistgasse 102.

Ein junger Mann,
gegenwärtig in einem Waaren=Engros=Geschäft als Stadtreisender thätig, sucht per 1. April anderweitiges Engagement. Adressen unter Nr. 1017 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Linoleum für Schiffe. | Linoleum für Comtoirs. | Linoleum für Eßzimmer. | Linoleum für Küchen.

Linoleum (F. Waltons Patent)

entspricht allen Anforderungen der Hygiene, schont die Fußböden, ersetzt in decorativer Hinsicht vollständig Teppichbeläge und Parquetfußböden. In Platten geschnitten, ist **Linoleum** der zweckmäßigste Treppenbelag (glatt, braun oder glatt olive) Rollenwaare, Läufer, abgepaßte Teppiche bis 2 × 3 Meter in großer Auswahl vorräthig bei

d'Arragon & Cornicelius,
No. 53, Langgasse No. 53, Ecke Beutlergasse.

LINOLEUM FABRIKEN STAINES DELMENHORST
F. WALTON'S PATENTE

Tapeten
in imitirt Leder, Gobelin, im Stil des Rococo und der Renaissance. Coloriren von Tapeten nach Stoffproben, Naturelltapeten in den **neuesten** Mustern und **tadelloser** Qualität.

Leder=Tuchdecken
in Imitationen von weißem Tischzeug in altdeutschen Mustern. (959

Cocus
bis zur Breite von 180 Ctm.

Im großen Saale des Friedrich=Wilhelm=Schützenhauses:
Donnerstag, den 19. März und **Freitag, den 20. März cr.,**
jedesmal Abends 7½ Uhr:

Zwei Concerte
der Hofkapelle Sr. Hoheit des Herzogs von S.-Meiningen
unter Leitung ihres Hofmusikintendanten
Dr. Hans von Bülow.

Preise der Plätze: Logen und Saal, Reihe 1—10 für ein Concert 5 M., für beide Concerte 8 M. — Saal, Reihe 11—20 für ein Concert 4 M., für beide Concerte 6,50 M. — Saal, Reihe 21 und folgende für ein Concert 3 M., für beide Concerte 5 M. — Stehplatz für ein Concert 2,50 M., für beide Concerte 4 M. — Schülerbillet für ein Concert 2 M., für beide Concerte 3 M. (967
Billets bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien= und Pianoforte=Handl.

Dritter Vortrag,
betreffend:
Die Reform d. musikalischen Vortrages
Sonntag, den 22. Februar Vorm. 11½ Uhr,
in der Aula der Victoria-Schule.
Beeinträchtigt die obligatorische Phrasirung die Freiheit der Auffassung?

Diese Frage beschäftigt die Kunstfreunde bei der ganzen Angelegenheit naturgemäß am meisten. Das außerordentlich dankenswerthe Interesse, welches dieselbe bei dem zweiten Vortrage fand, veranlaßt mich zu dem Versuche, sie zunächst — ehe ich in ihrer theoretischen Behandlung fortfahre — praktisch durch die Wiedergabe folgender hierselbst zum Theil seltener gehörten Werke zu beantworten:

1. **Robert Schumann,** Große Sonate op. 11 fis-moll (4 Sätze).
2. a. **J. S. Bach,** Toccata u. Fuge für Orgel, übertragen von Tausig.
   b. **Beethoven,** Bußlied } übertragen
   c. **J. S. Bach,** Präludium u. Fuge A-moll, für Orgel } von Liszt.
3. **Beethoven,** Sonate in E op. 90 (2 Sätze).
4. **Chopin,** Große Sonate op. 58 H-moll (4 Sätze).

Flügel aus dem Magazin von **H. Siegel** hierselbst.
Billets an der Kasse 1,50 M., vorher 1 M., Schülerbillets 50 ₰ in der Musikalien=Handlung von **C. Ziemsen, Langenmarkt 1.**
990) Dr. **C. Fuchs.**

Weihenstephan,
Königl. Bayer. Staats=Brauerei.
Neue Sendung in vorzüglicher Güte eingetroffen und empfiehlt dasselbe zur gefälligen Abnahme (1037
E. Lüben,
Gr. Wollwebergasse Nr. 8.

Original=Ausschank
bei
F. Koenig,
Altes Wiener Café, Gr. Wollweberg. 1.

F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung en gros & en detail,
empfiehlt
Schlafrockstoffe
in verschiedenen Farben und Qualitäten,
Besatztuche in allen Farben, Schützen=, Pult= und Billardtuche, Unterkleider, Reisedecken, Regenschirme. (1000

Seidene Regenschirme
mit werthv. Stoffen, eleg. Ausstattung von 4,50 bis 25 Mk.
Adalbert Karau,
Löwenschloß. **Schirm=Fabrik.** Langgasse 35.

Braunsberger Bergschlößchen,
Lager= und Export=Bier in Gebinden und Flaschen empfiehlt die alleinige Niederlage (556
Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.

Hypothekencapitalien
will eine Versicherungs=Gesellschaft geg. 1. Hyp. à 4¼—4½% ausleih. Näh. d. d. Gen.=Agenten **Krosch,** Hundeg. 60.

Zum bevorsteh. Gesindewechsel
bringe mein Gesinde=Vermiethungs=Bureau in Erinnerung. (1033
E. Rosenthal, Breitgasse 109.

Ein junger Mann
(Materialist), mit der einfachen und doppelten Buchführung vollständig vertraut, noch in Stellung, sucht per 15. März oder 1. April anderweitig Engagement, am liebsten im Comtoir.
Gefällige Offerten unter Nr. 150 Kamin Westpr. erbeten. (1005

Ein jung., gebild. Mädchen a. anst. Fam., s. z. 1. April od. sof. Stell. nach außerh. a. erste Putzarbeiterin od. Nätherin i. e. fein. Hause. Off. unt. 100 E. S. a. d. Elbinger Postamt erb.

Ein junger Mann wünscht bei freier Station die Landwirthschaft zu erlernen. Gefl. Offerten u. Nr. 895 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine tüchtige Verkäuferin
mit nur guten Zeugnissen, wünscht in Putz=, Kurz= oder Weißwaaren=Geschäften Stellung. Gefl. Off. unt. Nr. 997 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine **Schneiderin** für Kinderkleider, Wäsche, d. j. vork. Handarb. gut u. schnell anf., sucht noch f. einige Tage in der Woche Beschäftigung. Adressen Nr. 796 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Zur selbstthätigen Führung einer Häuslichkeit, Stütze der Dame oder Krankenpflegerin sucht eine geb., gut empf. musikal. Frau Stellung. Offerten unter Nr. 877 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine gepr. ev. Erzieherin, tüchtig in Musik, schon 1 J. thätig, w. g. Empf. z. S. steh., sucht z. 1. April St. Adr. u. 937 in d. Exp. d. Ztg. erbet.

In einer Kaufmannsfamilie wird zu Ostern Pension für 2—3 Knaben frei. Beste Empfehlungen, gewissenhafte Beaufsichtigung, gute Verpflegung. Gefl. Adressen u. Nr. 998 in der Exped. d. Ztg. erb.

Langgasse 77, 1. Etage, e. Laden o. Wohnung z. verm. Brodbänkeng. 11 Laden, Comtoir u. Wohnungen z. v.

Langgarten 51 ist die Saal=Etage z. 1. April zu vermiethen. Eintritt in den Garten gestattet, auf Wunsch auch Pferdestall. (993

Zoppot, Seestraße 1,
ist die 1. Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Kabinet, Küche und Mädchengelaß, Balkon und Garten, Waschküche, Wasserleitung u. Zubehör zu verm. Näh. daselbst, 2 Tr.

Heil. Geistgasse 120 sind elegant möblirte Zimmer zu vermiethen. Auf Wunsch Burschengelaß. (1034

Ein Unterraum,
zu Lagerung von Spiritus geeignet, wird zu miethen **gesucht.**
Offerten erbeten sub Nr. 995 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Ladenlocal, besonders pass. für ein Cigarrengeschäft, sehr günstige Lage, ist pr. 1. April a. c. zu vermiethen.
Adressen unter 1031 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Johannisgasse 42 ist eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, neu dekorirt, Aussicht a. d. Mottlau, 4 Z., Entree, Küche, Bod. u. Keller z. verm Näh. das.

Nautischer Verein.
Freitag, den 20. Februar 1885,
Abends 7 Uhr,
Versammlung
im Hause **Langenmarkt 45.**
Tagesordnung:
Vorberathung zum sechszehnten Vereinstage. (955
Der Vorstand.
Domke. **Ehlers.**

Dml-Clb.
Mirrwoch, den 18. Febr., Abends Klock 8, in'n Wiener Café, Langen Markt, 2 Treppen. (994

GM!
Donnerstag, den 19. hj., Abends 8 Uhr: (996
Constitutions=Fest
im „Rheingau", Hundegasse 96.

Königsberger Rinderfleck
heute Abend Hundegasse Nr. 7.
C. Stachowski. (1026

Weihenstephan=Bier
sowie
echtes Pilsner Bier
empfiehlt frische Sendung
täglich frisch vom Faß
Restaurant
A. Lütcke Nachf.,
J. Gilk, (1002
Heilige Geistgasse Nr. 6.

Loge Einigkeit.
Sonntag, den 22. Februar cr.,
Gesellschafts=Abend.
Anfang 7½ Uhr. Gästen ist der Eintritt nur gegen Karten gestattet. (981

---

38. Winter-Saison-Concert.
Direction **Wolff.**
Mittwoch, den 18. Februar 1885:
Café Grosse Allee,
Hannemann.
Anfang 3½ Uhr. (987
Entree und Programm frei.

Café Noetzel.
Jeden Mittwoch und Freitag:
Concert
von der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.=Regiments Nr. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Danziger Tonkünstler=Verein.
Symphonie-Concert
im phrasirten Stil.
Dienstag, den 3. März 1885,
Abends 7½ Uhr,
im Apollo=Saale.
Ausführliches Programm demnächst. Billets zu numerirtem Platz 3 M., Stehplatz und hintere Reihen 2 M., Schülerbillets 1 M. in der Musikalienhandlung von **C. Ziemssen,** Langenmarkt 1. (989
Dr. C. Fuchs.

Apollo-Saal.
Freitag, den 20. Februar cr.,
Abends 7 Uhr:
2. Sinfonie=Concert
unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein
Aline Friede.

Programm.
1. Die Weihe der Töne. Spohr.
2. Arie aus „Titus". . Mozart.
3. Ouverture D-moll. . Sperling.
4. Arie a. „Der Prophet" Meyerbeer.
5. Sinfonie op. 30 C-dur Bargiel.

Abonnements=Billets f. 2 Concerte 4 M., Billets nur für 1 Concert 2,50 M., Stehplatz 1,50 M. Schülerbillets 75 ₰ sind in der Musikalien= und Pianoforte=Handlung von **Constantin Ziemssen,** Langenmarkt 1, zu haben. (947
Sperling.

Stadt-Theater.

Mittwoch, bei aufgehobenem Abonnement: Drittes Gastspiel von **Maximilian Ludwig.** Zum 1. Male: **Harold.** Trauerspiel in 5 Acten von Ernst von Wildenbruch. (Repertoirstück des Königl. Schauspielhauses in Berlin.)

Donnerstag, bei aufgehobenem Abonnement: Erstes Gastspiel von **Marie Lehmann** v. d. Kaiserl. Hofoper in Wien. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Acten von Rossini. Rosine, Marie Lehmann. Erhöhte Preise.

Freitag: 4. Gastspiel von Maximilian Ludwig. **Durch's Ohr.** Lustspiel in 3 Acten von Wilhelm Jordan. Heinrich: Maximilian Ludwig. Klara: Olga Jantsch. **Gringoire.** Charakterbild in 1 Akt. Titelrolle: Maximilian Ludwig.

Wilhelm-Theater.
Mittwoch, den 18. Februar cr.:
Gr. Specialitäten-Vorstellung.
Neues Personal.
Auftreten der Luftkünstler
Brothers Bon Bon.
Auftreten des Modelleurs
Sign. Amicelly.
Auftreten des Athleten und Ringkämpfers
Herrn Kämmerling.
Auftreten der Sängerin
Fräulein Hedwig Kramer.
Auftreten der Gymnastiker=Gesellschaft
Johannes Becker. (8 Pers.)
Wienickes Tintamaresque.
Auftreten der Frl. **Bergmann, Scherz & Edelhard.**

Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

NB. Starke Männer, welche gesonnen sind, einen Ringkampf einzugehen, werden aufgefordert, sich am Büffet d. Wilhelm=Theaters zu melden.
Sieger=Preis 100 Mark.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15090 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 17. Februar 1885.

Reichstag.

(Schluß.)

Fürst Bismarck: Wenn Sie dem Vorredner es nachgesehen haben, ohne Zeichen von Ungeduld, daß er in dieser an Rednern und an langen Reden reichen Debatte zweimal das Wort ergriffen hat, daß er uns in der zweiten Rede die erste in einer anderen Form wiedergegeben hat, daß er Ihnen nicht nur seine, sonden auch meine Rede noch einmal gehalten hat (Heiterkeit rechts), — wenn Sie das ruhig mit angehört haben, ohne „Schluß" zu rufen, dann, hoffe ich, werden Sie auch mich in Ruhe anhören. Wenn der Vorredner an die Wahrheiten der Geschichte appellirt, so muß ich diese Geschichte als eine tendenziöse, unwahre Entstellung der Weltgeschichte bezeichnen. (Bravo! rechts.) Ich hebe absichtlich auch die Stimme etwas, weil ich fand, daß es bei dem Vorredner immer einen günstigen Eindruck auf Sie machte; durch das Lautersprechen wird aber eine Sache nicht wahrer, als sie an sich ist. Der Vorredner hat ferner, indem er den Vorwurf der Verhetzung des Armen gegen den Reichen von seiner Darstellung abzuwehren suchte, mir vorgeworfen, ich hätte daran erinnert, daß die Gesetzgebung bisher ans der Haut des Bauern Riemen geschnitten hätte, um sich andere Klassen zu verbinden; und er hat damit meine Behauptung in Vergleich gestellt, daß in den Reden der Opposition die besitzlosen Arbeiter gegen den Grundbesitz aufgehetzt worden seien. Ja, das ist ganz etwas anderes. Der Bauer gehört nicht zu den Besitzlosen; der Bauer ist der Ruhe und Ordnung in keiner Weise gefährlich. Wenn ich den Bauern darauf aufmerksam mache, daß seine Interessen in den Händen und dem Munde der Städter schlecht gewahrt sind, so liegt darin für den Staat keine Gefahr. Wenn Sie aber die Millionen von besitzlosen Arbeitern mit Worten wie Brodzoll, wie Blutzoll aufhetzen gegen die Regierung, dann säen Sie eine Saat, die Sie nicht mehr beherrschen können. Was Sie kränkt und was Ihnen unbequem ist, das ist die Thatsache, daß Bauer und Großgrundbesitzer immer mehr erkennen, daß sie ein und derselbe Stand, der Stand der Grundbesitzer sind (Sehr wahr! rechts) und ein und dasselbe Gewerbe der Landwirthschaft betreiben. Der Begriff der Großgrundbesitzer paßt heutzutage gar nicht mehr. Mir sind Bauernhöfe bekannt, die bis zu 2000 Morgen groß sind; dagegen giebt es eine Menge Rittergüter, die wenig über 100 Morgen groß sind. Die Grundbesitzer sind eine Stütze der Monarchie und der bestehenden Regierung; — und in der Tendenz, Zwietracht unter sie zu säen, da genirt es Sie, daß diese Verschmelzung unaufhaltsam vor sich geht. Wir größeren Grundbesitzer sind heutzutage in unserm Gewerbe nichts weiter als die größten Bauern, und der Bauer ist nichts weiter als der kleinere Gutsbesitzer. Diese Einigung aller derer, die das landwirthschaftliche Gewerbe treiben, werden Sie nicht erschüttern, obschon ich begreife, daß es Ihnen außerordentlich unbequem ist, die Gesammtheit der Landwirthe in absehbarer Zeit geschlossen und unbeeinflußbar für politische Hetzereien zu sehen. Ich gönne dem Städter das Seinige; aber Hr. Rickert verwechselt Stadt und Industrie und thut, als ob beides dasselbe wäre. Die Industrie hat ihren natürlichen Sitz auf dem Lande. Sie hat außerdem mit der Landwirthschaft das gemeinsam, daß sie producirt und daß sie ausländische Concurrenten hat. Parlamentarische Gelehrte, die mit Reden thätig sind, die produciren nichts, bei dem sie die Concurrenz des Auslandes zu fürchten hätten (Sehr gut! rechts) und können es mit philosophischer Ruhe ansehen, wenn der Producent zurückgeht. Hr. Rickert giebt zu, daß der Drescher ein Interesse hat, daß das Korn, das er in natura als Lohn empfängt, theuer sei; er tröstet sich aber damit, daß nur ein ganz kleiner Theil der ländlichen Arbeiter Drescher wären. Die Drescher sind bei weitem die Mehrzahl, und die Minderzahl diejenigen, die am Dreschen, also an der Kornlohnung in natura, nicht theilnehmen. Also auch hier findet sich wieder beim Hrn. Abg. Rickert die Wahrheit bestätigt, die der Hr. Möller neulich mit so vielem Nachdrucke verkündete: „Es reicht hin, eine Behauptung mit Sicherheit auszusprechen, um sie für Wahrheit ausgeben zu dürfen." (Sehr richtig! links.) Der Vorredner hat dann meine Gleichstellung der Landwirthschaft in der Berechtigung mit den anderen Gewerben bemängelt, indem er dabei die Rohstoffe hineinzog. Um die handelt es sich gar nicht, ich habe nur die gleiche Gerechtigkeit für die Landwirthschaft wie für jedes andere Gewerbe verlangt, wie für das Gewerbe der Schuhmacher und der Schneider. Wie kann der Abg. Rickert meine Worte so entstellen, als hätte ich eine Thorheit hier gesprochen! Die Thorheit liegt nicht auf meiner Seite. (Heiterkeit rechts.) Vorgestern hat einer der Herren Abgeordneten gesagt, mit einer Klasse der Landwirthe und Grundbesitzer habe er Mitleid, das seien die unter 10 Morgen. Er vertritt bekanntlich die Gegend von Zeitz, wo der reiche altenburgische Bauernstand noch zu Hause ist; der ist ihm, wie es scheint, zu wohlhabend, aber die Leute von 10 Morgen und darunter haben sein Wohlwollen. Vielleicht gehört die Mehrzahl seiner Wähler gerade dieser Kategorie an. Es ist im Einzelnen dasselbe Manöver, wie es im allgemeinen uns gegenüber immer probirt wird. Es heißt immer: der Großgrundbesitzer macht Alles, und wenn wir ihn nur aussondern könnten, so wollten wir ihn schon kurz kriegen, und er sollte einmal erleben, wenn wir den Kleinen in der Masse auf unsere Seite bringen, wie wir ihn in der Gesetzgebung verarbeiten würden. Der Abg. Rickert hat die Klasse der Großgrundbesitzer noch enger definirt; er hat von denen gesprochen, die Quadratmeilen besitzen. Das sind allerdings noch weniger; aber selbst diese Wenigen haben Anspruch auf gleiche Gerechtigkeit mit Allen und auf gleiche Behandlung, und es ist nicht die Aufgabe einer besonnenen Zukunftspolitik, wie ich sie vor einem Jahre noch dem Hrn. Rickert zugemuthet habe, gerade diese Leute, die Quadratmeilen besitzen, der öffentlichen Abneigung zu denunciren. Ich halte das für ein ganz gewöhnliches socialistisches Hetzmanöver gegen die reichen und reichsten Klassen. Wir haben noch nie so verfahren, wie Hr. Rickert; wenigstens erinnere ich mich nicht, daß wir die reichen Kornhändler ganz besonders bezeichnet und denuncirt hätten, so daß sie Jedermann erkennen kann als diejenigen, die von dem Schweiße der Landwirthschaft sich mästeten, oder die reichen Holzhändler. Sie sind mir sehr gut bekannt, und ich könnte Ihnen eine Liste vorführen — der Hr. Rickert weiß sich auch. — Auf die zeigt er aber nicht so mit Fingern hin! (Zuruf links.) Der Hr. Redner hat eine Concession im Namen des Kornhandels gemacht; ich weiß nicht, ob er dazu Vollmacht besitzt. Er sagt: „Der Import ist uns ganz gleichgiltig, wir gönnen der Landwirthschaft die Preise; der Transit ist die Hauptsache!" Ich weiß nicht, ob dem Kornhandel damit gedient wäre, wenn der Transit vollständig freigegeben würde, so daß er verschlossen von dem einen Ende zum anderen durchgehen könnte, und wenn auf der anderen Seite der Import ganz verboten oder so hoch besteuert würde, daß er überhaupt umöglich wäre. So ganz unschädlich für die deutsche Landwirthschaft ist der Transit aber doch nicht! Unsere Ostseehäfen sind hauptsächlich die Exporteure Rußlands geworden. Das russische Getreide — auf dem beruht der Handel, und den gönnen wir den Seestädten! Früher führten unsere Ostseeprovinzen von ihrem eigenen Getreide mehr aus wie jetzt, jetzt können sie mit Rußland nicht mehr concurriren. Namentlich aber ist der Transit quer durch Deutschland mit dem russischen wie mit dem österreichischen Getreide sehr nachthetlig gewesen für den Absatz, den unsere Landwirthschaft früher nach Westen, nach Belgien, Frankreich und Holland hin, hatte. Der Abgeordnete hat dann angeführt, daß seit 1857 das jetzige Jahr in den Roggenpreisen erst das 17. an Wohlfeilheit wäre und in den Weizenpreisen das dritte. Aber der Abgeordnete hat ganz dabei übersehen, daß seit 1857 fast alle anderen Punkte unserer Gewerbthätigkeit und der fremden um das Doppelte und Dreifache im Preise gestiegen sind, — (Hört!) namentlich alle diejenigen, deren der Landwirth bedarf, um sein Gewerbe zu betreiben, insbesondere ist auch die Arbeit im Preise gestiegen. Nach diesem Verhältniß, nach dem Sinken des Geldwerths müßten, wenn nicht die Landwirthschaft stiefmütterlich behandelt worden wäre, die Preise mindestens das Doppelte von denen im Jahre 1857 im Durchschnitt sein. Der Hr. Abgeordnete ist ferner auf die fable convenue wieder zurückgekommen, als wenn ich alle zwei Jahre meine Ansichten wechselte. Das können wir Catonen von der Opposition nicht; was wir einmal gesagt haben, das ist unumstößlich. Selbst wenn uns hundertmal nachgewiesen wird, daß es nicht wahr ist, unsere Ehre erfordert, daß wir dabei bleiben. Ein Abgeordneter kann sich den Luxus des einen einzigen Gedankens erlauben, ein Minister würde verrätherisch an seinem Lande handeln, wenn er ebenso sich der bessern Einsicht verschließen wollte. Ich bin mir darin stets gleich geblieben, daß ich immer darüber nachgedacht habe, was im Dienste meines Königs und meines Vaterlandes augenblicklich das Nützlichste wäre. Das ist nicht in jedem Jahre dasselbe gewesen: es giebt eine Menge Sachen, die heutzutage sehr annehmbar sind, mit denen man aber vor 20 Jahren nicht hätte kommen dürfen, und es giebt andere, die vor 20 Jahren sehr leicht waren, die damals versäumt wurden, und die heute kein Mensch mehr annehmen würde. Der Abg. Rickert ist ja insofern noch gütig gegen mich gewesen, als er mir auf dem Gebiete der deutschen Einheit einige Verdienste zuerkannt hat. (Abg. Rickert: Einige?!) Ich glaube nicht unbescheiden zu sein und bitte mir den Ruhm zu gestatten, daß ich das nie in meinem Leben gewesen bin (Sehr richtig! rechts); ich bin im Innersten meines Herzens bei allem Erfolge vor Gott und Menschen stets demüthig geblieben und habe mir denselben nicht zugeschrieben. (Bravo! rechts.) Aber gesteht der Abgeordnete mir gar keinen Antheil an der Thatsache zu, daß wir jetzt seit sechs Jahren einen mäßigen Schutzzoll haben? Ich halte es für eins meiner größten Verdienste. (Bravo! rechts.) Ich glaube, daß ich auf diesem Gebiete der innern Politik das Verdienst in Anspruch nehmen kann, die Kur angeregt zu haben, durch die Deutschland vor Entkräftigung, vor wirthschaftlichem Untergang geschützt worden ist. Hätten wir diese Schutzzölle vor sechs Jahren nicht eingeführt, so würden wir nicht nur den wirthschaftlichen Zusammenbruch der Landwirthschaft, sondern all der Industrien, die wir in Schutz genommen haben, erlebt haben. Hätten wir nicht die große französische Contribution, die Milliarden gehabt, so würde der Zusammenbruch ein paar Jahre früher gekommen sein. Hr. Rickert wird nun wahrscheinlich nicht zugeben, daß unsere wirthschaftlichen Verhältnisse seit 1879 im allgemeinen besser geworden sind, indessen die Zeugnisse dafür liegen außerhalb der fortschrittlichen Partei mit einer solchen Allgemeinheit und Einstimmigkeit vor, daß ich hier auf die Zustimmung der Herren verzichten kann. Es ist ganz unzweifelhaft, daß seit 1879 Fortschritte gemacht sind, und mit am allermeisten hat der Handel von Danzig Fortschritte gemacht, der hat sich ganz besonders der Wohlthaten der neueren Gesetzgebung erfreut. Ich höre, Hr. Rickert hat die von mir gegebenen Ziffern einigermaßen bemängelt. Es sind die amtlichen Ziffern, die auf den Angaben der Zollbehörden, der Hafenbehörden und der Handelskammern beruhen, die ich hier verlesen habe. Herr Rickert hat bemängelt, daß das Jahr 1884 noch nicht dabei wäre, in diesem wäre der Schaden ganz besonders an den Tag gekommen. Worauf stützt sich denn Hr. Rickert? Wo sind denn seine Listen, die er den meinigen gegenüberstellen könnte? Er besitzt sie nicht. Daß ich das Jahr 1884 nicht habe, ist sehr natürlich. Die Zahlen des Jahres 1884 sind noch nicht einmal in denjenigen Verwaltungen abgeschlossen, welche direct an Ort und Stelle zählen. Wie soll das statistische Bureau schon eine Zusammenstellung darüber haben? Die Zahlen sind unumstößlich dieselben. Die Zufuhr ist gestiegen von 332 000 auf 340 000 und der Export von 227 000 auf 245 000, und der Mehlexport ist gestiegen von 3 735 000 auf 7 711 000. (Hört hört! rechts.) Der Export von Kleie und Malzkeimen ist gestiegen von 1 528 000 auf 4 428 000. (Hört hört! rechts.) Das sind die amtlichen Ziffern und gegen die wird der Hr. Rickert mit keiner Behauptung und mit keiner Bestreitung, mit keiner — wie ist doch der Kunstausdruck des Hrn. Möller? — „mit Dreistigkeit" ausgesprochenen Behauptung aufzukommen vermögen. An Sprit stieg die Zufuhr von 40 680 Hectolitern auf 131 800 und von 36 000 die Ausfuhr auf 121 000. Also Steigen in allen Verhältnissen! ich würde in Hrn. Rickerts Stelle doch die geschickte Taktik gehabt haben, darauf nicht zurückzukommen, und würde den Reichskanzler nicht in die Lage gesetzt haben, noch einmal in dieselbe Kerbe die Art einzusetzen. Wäre selbst seine Behauptung richtig, daß 1884 mit einem Male alles anders geworden sei, so muß ich dagegen anführen: wenn ein ganz constanter, regelmäßiger Fortschritt fünf Jahrhunderte hindurch stattgefunden hat unter der Wirkung desselben Zollgesetzes, und dann mit einem Male für 1884 wirklich die Behauptung des Hrn. Rickert richtig wäre, so könnte das nur ein Extraordinarium sein, aber niemals die Wirkung des Zolles, welcher hinter einander 5 fette Jahre gemacht hat. Hat denn Danzig in Zucker besonders mehr gelitten wie Magdeburg? Das wüßte ich nicht. Ebenso ist es bei der Rhederei mit den Folgen des allgemeinen Uebergangs vom Segelschiff auf Dampfschiff — die schiebt er auch den unschuldigen Zollgesetzen in die Schuhe. Der Hr. Abgeordnete hat ferner behauptet, in den Schiffslisten, die ich hier angeführt habe, wären auch die Schiffe in Ballast und die Nothhafen suchenden

aufgeführt. Das ist aber in allen 30 Jahren der Fall, die hier vorhanden sind, das wird immer derselbe Procentsatz gewesen sein. Wenn Herr Rickert behauptet, die Zahl der Schiffe in Ballast sei gestiegen, dann bin ich des Beweises gewärtig; aber mir einfach darin zu widersprechen, dazu ist Hr. Rickert für mich keine ausreichende Autorität mehr und ich fürchte, der Majorität des Reichstags auch nicht. (Bravo! rechts.) Der Abg. Rickert ist über die Zustände des Handels in Danzig in großem Irrthum gewesen, er beharrt bei diesem Irrthum trotz amtlicher Widerlegung; wir müssen ihn dabei belassen. Ich will meine Erwiderung damit schließen, daß ich die Herren nochmals bitte, nicht zu glauben, daß sie nicht socialistisch hetzen, wenn sie den Großgrundbesitz immer als Ziel, nach dem zu schießen ist, hinstellen, sondern doch wenigstens dann den Muth ihrer Meinung zu haben und zu sagen: ja, unsere parlamentarische Taktik macht es uns wünschenswerth, Zwist zwischen den verschiedenen Klassen der Landwirthe und ihrer Arbeiter zu säen, und deshalb behaupten wir die Verschiedenheit der Interessen. (Oh! Oh! links.) Sie antworten indessen mit einer sittlichen Entrüstung, die Ihrem Herzen und Ihrem Ehrgefühl alle Ehre macht (Lachen rechts), aber wenn Sie recht tief hineingreifen, sollten Sie nicht auch eine verborgene Kammer in Ihrem Herzen finden, in der herzliche Freude sein würde, wenn es gelänge, einige Unruhen und einige Verstimmung herbeizuführen? (Oho! links. Sehr wahr! rechts) und einen Bruch zwischen den kleinen und großen Landwirthen? (Sehr wahr! rechts.) Würden Sie es nicht mit Freuden begrüßen, wenn z. B. bei der Einführung des Getreidezolles auch nur in Danzig die Sackträger einen kleinen Lärm machen würden? Würden Sie da nicht sagen: Seht, wir haben es vorausgesagt, das Volk kann das nicht ertragen, daß auf diese Weise der Blutzoll, der Brodzoll auf seine Kosten erhöht wird! Meine Herren, Sie geben durch, wenn auch unarticulirte, aber immerhin verständliche Töne zu erkennen, daß Sie diesen Verdacht weit von sich weisen. In ihr Inneres, in die Kammer Ihres Herzens kann ich ja nicht hineinsteigen, das überlasse ich Ihrer eigenen Ehrlichkeit; aber ich glaube auch, was ich glaube, und lasse mir von Ihnen nicht das Gegentheil beweisen. (Stürmischer, wiederholter Beifall rechts; wiederholtes Zischen links.)

Abg. Schelbert (Centrum): Ich würde gern für noch höhere Getreidezölle eintreten. Die Petitionen zu Gunsten der Getreidezölle aus meiner Heimath sind durchaus aus dem Volke selbst herausgewachsen. Unser Geld geht zu Milliarden aus dem Lande für ausländisches Getreide, welches wir nicht brauchen. Mit dem Bauernstand, dem ersten im Lande, würde die Industrie, ja das ganze Land zu Grunde gehen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Richter: Der Behauptung des Reichskanzlers, es genüge, eine Behauptung mit Sicherheit auszusprechen, um sie als Wahrheit hinzustellen, ist besonders von unserer Seite lebhafter Beifall zu Theil geworden. Allerdings reicht es für den Reichskanzler oft und in weiten Kreisen vollständig hin, eine Behauptung mit Sicherheit auszusprechen, um sie überall als Wahrheit aufgenommen zu sehen. Vieles von dem, was der Reichskanzler anführt, vieles von der Art seiner logischen Schlußfolgerungen, von seiner Art, individuelle Zustände zu verallgemeinern, würde ein anderer Redner im Hause nicht aussprechen können, ohne seine Autorität im Lande und hier zu schädigen. (Oho! rechts. Rufe links: Sehr richtig!) Man hat hier im Reichstag immer die ganze gewichtige Person des Reichskanzlers, seinen ganzen Einfluß und seine Vergangenheit vor sich; die muß ihm vieles decken von dem, was sich in seinen Ausführungen in der Gegenwart nicht vertheidigen läßt. Der Reichskanzler stellt uns als Catone hin, die immer auf derselben Meinung beharren. Es ist gewiß mit dem Lernen eine gute Sache: aber nicht der gerade ist nach unserer Meinung uns als Autorität gegenübergetreten, der selbst so eben erst gelernt hat (Sehr richtig! links), während er dieselbe Meinung noch vor wenigen Jahren mit derselben Sicherheit hier vertrat wie wir heute. Der Reichskanzler nimmt keine Unfehlbarkeit für sich in Anspruch und spricht sogar aus, daß er nicht wisse, ob er seine heutige Meinung schon nach einem Jahre als durchaus unrichtig bezeichnen müsse; wälzt er so den Anspruch der Unfehlbarkeit von sich ab, so sollte er denen gegenüber sich um so milder verhalten, die noch heute seine früheren Ansichten hier vertreten. Wer Recht hat: ob wir noch nicht genug gelernt haben, oder ob der Reichskanzler auf falsche Bahnen abgewichen ist, darüber wird erst eine unbefangene Zukunft ein gerechtes Urtheil fällen. Wenn der Reichskanzler sachlich selbst vor einigen Jahren noch diese Ansicht hatte, so darf er nicht unser ganzes Auftreten darstellen als nicht durch sachliche Gründe, sondern durch parlamentarische Taktik, durch Streben nach der Macht beeinflußt. Will er dies denn gegen sich selbst gelten lassen, als wäre er damals auch nur durch Machtinteressen geleitet gewesen? Das haben wir niemals angenommen, sondern seine frühere Handelspolitik immer als seine sachliche Ueberzeugung hingenommen. Wenn der Reichskanzler sagt, daß wir immer nur wollten, was er nicht wollte, so erinnere ich ihn daran, daß er in seiner früheren Handelspolitik gerade bei uns die kräftigste Unterstützung fand. Ich erinnere an 1873, wo die Fortschrittspartei zusammen mit den Conservativen für die Aufrechterhaltung der Regierungsvorlage am entschiedensten eintrat. Der Reichskanzler nennt unsere Ausführungen ganz gehässige socialistische Aufhetzereien. Auf die Entgegnung, daß er aufhetzende Reden in Bezug auf den Bauernstand gehalten habe, erwidert er: Ja, Bauer, das ist ganz was anderes, Bauern, das sind reiche Leute, die darf man aufhetzen, aber ihr handelt ja viel schlimmer, ihr wendet euch an die Arbeiter, an die Besitzlosen. Darauf sage ich, er hat sich nicht bloß an die Bauern gewandt, sondern an die Arbeiter; die Waldarbeiter, die armen Landarbeiter würden angeblich durch die niederen Zölle geschädigt. Er hat sich ausdrücklich an die Mehrheit gewandt; die Mehrheit sind doch unzweifelhaft nicht die Besitzer allein, sondern auch große Klassen von Arbeitern, die, wie er sich ausdrückt, ausgebeutet und genarrt würden von dieser Seite des Hauses. Das war wahrlich nicht schön! Aber auch den Bauern soll man nicht aufhetzen, auch das kann ich nicht für verdienstlich ansehen; es ist erst in den letzten Jahren üblich geworden, ständische Interessen gegen einander ins Feld zu führen. Der Reichskanzler spricht dann von der Nothwendigkeit des Schutzzolls für die Handwerker; ich behaupte, diese haben nicht das mindeste Interesse für die Schutzzollpolitik. In fast allen Handwerken exportiren wir das Vielfache, in der Lederbranche z. B. das Achtfache des Imports. Der Handwerker hat Interesse am billigen Bezug der Rohstoffe und der Halbfabrikate. Es ist überhaupt falsch, zu behaupten, daß alle productiven Stände ein gleiches Interesse an Schutzzöllen hätten. Warum kommt der Reichskanzler denn nicht mit einem Kohlenzoll? Weil dieser offenbar der Bergwerksindustrie viel mehr schaden als nützen würde. Es ist auch ganz etwas anderes, den Schutzzoll auf Landwirthe wie auf Handwerker anzuwenden. Wenn heute die Handwerkerwaaren vertheuert würden durch den Schutzzoll, dann würden die Handwerker in den einzelnen Branchen sich vermehren und die Concurrenz würde die Waaren wieder verwohlfeilern; nicht so beim Grundbesitz, der nicht vermehrbar, auch durch intensivere Bewirthschaftung nicht einmal in dem Maße der Zunahme der Bevölkerung ergiebiger zu machen ist. Nicht Erhöhung des Arbeitsverdienstes ist daher hier die Wirkung, sondern Erhöhung der Grundrente, der Pachtrente. Der Besitzer erhält mühelos ein größeres Einkommen. In guten Jahren ist den Besitzern nicht eingefallen, davon dem Staat etwas abzugeben, während sie bei der jetzt veränderten Conjunctur vom Staate die Sicherung der Rente in ihrer bisherigen Höhe verlangen. Wie steht es aber mit der Zinsrente? Hier ergreift umgekehrt die Staatsregierung die Initiative, um die Consequenz der veränderten Lage des Weltmarkts durch Herabsetzung der Zinsrente der Staatspapiere zu ziehen. Was würden Sie sagen, wenn wir verlangten, daß das Zuströmen auswärtiger Kapitalien im Interesse des höheren Zinssatzes staatlich verhindert werde? Es bleibt wahr, daß bei den Getreidezöllen jedenfalls der Vortheil mit der Größe des Besitzes wächst, den Vortheil also die Großgrundbesitzer haben. Der Reichskanzler hat gesagt, der Ausdruck „Großgrundbesitz“ paßt nicht mehr. Wenn wir dasselbe gesagt haben, hat die Regierung es uns aufs äußerste bestritten. Wir wollten die Vertretung des Großgrundbesitzes als besonderen Standes in den Kreis- und Provinzialordnungen nicht; die Regierung hat dessen Privilegien in neuer Form befestigt, und auch in der Kreisordnung für Hessen-Nassau finden wir sie wieder. Wenn der Begriff des Großgrundbesitzes nicht mehr paßt, dann bitte ich den Hrn. Reichskanzler, das Herrenhaus aufzuheben; es hat dann keinen Sinn mehr. Ich erkenne aber an, daß die Großgrundbesitzer sich so lange gescheut haben, Getreidezölle zu verlangen, bis der Reichskanzler vorangegangen ist. Noch im Januar 1879 sprach der Landwirthschaftsrath keinen Beschluß über Getreidezölle aus; erst durch die fortgesetzten Briefe des Reichskanzlers und deren Veröffentlichung ist durch den Reichskanzler künstlich eine Agitation allmählich erwachsen, mit entsprechender Nachhilfe der Beamten und Landräthe an der Spitze der landwirthschaftlichen Vereine. Auch in meinem Wahlkreise hat sich der Landrath Mühe gegeben; man hat ihn einfach ausgelacht. Wüßte der Bauer auf dem platten Lande so gut, was ihm frommt, weshalb dann die kolossale Wahlbeeinflussung gerade dort? Der Reichskanzler hat dann gesagt, es würde uns freuen, wenn es uns gelänge, Mißstimmung unter den Arbeitern und in anderen Volkskreisen zu erregen. Was würde er sagen, wenn ich ihn an das Sprüchwort erinnern wollte: „Es sucht Niemand einen Anderen hinter einem Busch, hinter dem er nicht selbst einmal gesessen hat.“ (Sehr gut! links. Unruhe rechts.) Was würde er sagen — ich spreche nur hypothetisch, um zu zeigen, wie häßlich solche Angriffsweise ist — wenn ich gegen ihn an der Hand mancher seiner früheren Reden den gegen uns erhobenen Vorwurf zurückschleudern wollte? Was kann es denn ärgernißerregenderes geben als die einstige Rede des Reichskanzlers gegen die Miethssteuer und gegen die Armenverwaltung von Berlin? (Sehr richtig! links.) Und dabei waren jene Rede nur durch Thatsachen unterstützt, deren vollständige Irrthümlichkeit sofort an demselben Tage von Hrn. v. Forckenbeck dargethan wurde. Was würde denn der Reichskanzler gesagt haben, wenn wir ihm bemerkt hätten, es könnte ihm wohl passen, wenn durch jene Rede ein kleiner Putsch in Berlin entstehen würde? Es liegt ja fern von uns, solche Vermuthungen auszusprechen. Und doch hat der Reichskanzler jene Reden gehalten, obgleich er nicht einmal beabsichtigte, die Miethssteuer abzuschaffen oder die Armenpflege durch Gesetz zu reformiren, sondern nur zur Begründung einer verhältnißmäßig ganz unbedeutenden Vorlage zur Steuererleichterung einiger Beamten. Es ist gesagt worden, eine heftige Agitation gegen die Getreidezölle sei im Lande nicht nachgewiesen. Nun ja, man hat mit gutem Vorbedacht zur Durchführung dieser Maßregeln eine Zeit gewählt, wo die Getreidepreise besonders niedrig waren; erst unmittelbar nach der letzten Ernte ist man mit dem Zollerhöhungsproject an die Oeffentlichkeit getreten. Wären die Getreidepreise so hoch gewesen, wie sie noch vor zwei bis drei Jahren waren, so wäre die Regierung schwerlich mit dieser Vorlage gekommen. Die Bevölkerung nimmt jetzt diese Maßregel leichter, weil das Getreide gerade billig ist. Aber die Probe auf die Stimmung der Bevölkerung wird gemacht werden, wenn Jahre hoher Getreidepreise wiederkehren. Die Mißstimmung aber, welche dann beim Volke gegen diese Zölle vorhanden sein wird, die wird nicht durch unsere Reden, sondern durch die Sache selbst hervorgerufen sein. Nicht der stiftet Unzufriedenheit, der ein Unrecht beim rechten Namen nennt, sondern der, welcher es schafft. Es ist unsere innerste Ueberzeugung, diese höheren Getreidezölle sind ein Unrecht gegen die armen Leute, sind eine Vergewaltigung derselben, wenn auch in gesetzlicher Form. Wir aber stimmen gegen diese Vorlage, weil wir uns für verpflichtet halten, die Monarchie und das Vaterland zu schützen. (Lebhafter Beifall links. Zischen rechts.)

Hierauf wird die Discussion geschlossen.

Abg. Rickert (persönlich): Der Hr. Reichskanzler hat mich in einer geradezu unerhörten Weise persönlich angegriffen, aber durch die Majorität ist mir die Möglichkeit benommen, auf diese Angriffe zu antworten. Ich lehne es ab, ihm in demselben Tone zu antworten und werde nur auf seine sachlichen Einwendungen eingehen, soweit mir es im Rahmen einer persönlichen Bemerkung möglich ist. Wenn er gesagt hat, ich habe seine früheren Aeußerungen entstellt, so frage ich, wie man entstellen kann, wenn man nach dem amtlichen Stenogramm citirt. Meine Ausführungen über den Danziger Handel hat er widerlegt, ohne dieselben gehört zu haben. Ich habe keine Behauptungen aufgestellt, sondern mich auf den amtlichen Bericht der Aeltesten der Danziger Kaufmannschaft bezogen und des Weiteren thatsächliches Material angeführt, das ich den Herren im Hause und auch dem Hrn. Reichskanzler gern zur Verfügung stelle. Die Zuckercalamität ist von mir nicht mit der jetzigen Zollpolitik in Verbindung gebracht, ich habe nur von einem Einfluß der Zuckerausfuhr auf die Gesammtausfuhr Danzigs gesprochen.

Nach einigen weiteren persönlichen Bemerkungen, wobei u. A. der Abg. Möller bemerkt, er sei nur durch den Schluß der Debatte verhindert worden, die Bemerkungen des Reichskanzlers über den Königsberger Handel als haltlos und nichtig nachzuweisen, wird namentlich abgestimmt und der Roggenzoll von 3 M. mit 192 gegen 151 Stimmen angenommen. Für denselben stimmen geschlossen nur die Deutschconservativen und die Polen; ferner die große Mehrheit der Reichspartei und des Centrums sowie die Minderheit der Nationalliberalen (von Hölst, Kalle, Klumpp, Krämer, Leemann, von Lenz, Noppel, Sander, Stöcker (Rothenburg) und v. Fischer); gegen denselben stimmen geschlossen die Freisinnigen, die Socialdemokraten, die Volkspartei, die Welfen, die Mehrheit der Nationalliberalen, vom Centrum die Abgg. Haanen, Moufang, Pafferott, Röckerath, v. Strombeck, Trimborn, Fritzen, Borowski, Bock (Aachen), Kochann (Ahrweiler), Stötzel, Dieden und Windthorst; von der Reichspartei die Abgg. Merbach, Graf Behr-Behrenhoff, Delbrück und Gehlert.

Die namentliche Abstimmung über den Weizenzoll von 3 M. ergiebt dessen Annahme mit 229 gegen 113 Stimmen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 16. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco unveränd., auf Termine ruhig, pr. Febr. 162,00 Br., 161 Gd., pr. April-Mai 169 Br., 168 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine ruhig, pr. Februar 128,00 Br., 127 Gd., pr. April-Mai 128 Br., 127 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl fest, loco —, pr. Mai 53½. — Spiritus still, pr. Febr. 34¼ Br., pr. März-April 34¼ Br., April-Mai 34½ Br., pr. Mai-Juni 34½ Br. — Kaffee matt, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum behpt., Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd., pr. Febr. 7.00 Gd., pr. August-Dezbr. 7,60 Gd. — Wetter: Feucht.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.